MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

345 (29.7.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399402

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.18 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 63 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 29. Juli 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 345

Japanische Entrüstung über England

Englische Truppen sprengen in Palästina ein arabisches Dorf in die Luft

„Will London China unterstützen?"

Deutlicher japanischer Unwille über die Unterhausdebatte

dnb. **Tokio**, 29. Juli.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte zu den Aussprachen im englischen Parlament über den China-Konflikt, daß das japanische Volk die Vorgänge mit größtem Unwillen verfolgt habe. Die ganze Debatte könne man nur als den Versuch einer Demütigung und Bedrohung des japanischen Volkes ansehen. Man erkenne an, daß die verantwortlichen englischen Staatsmänner sich in einer schwierigen Lage befunden haben, als sie auf die einzelnen Fragen antworten mußten, z. B. auf die Frage der Unterstützung Chinas durch finanzielle oder andere Mittel. Einige Parlamentarier schlugen sogar die Kündigung des englisch-japanischen Handelsabkommens vom Jahre 1911 und die Unterbindung jeglicher japanischer Ausfuhr nach dem Empire vor, um damit einen Druck auf Japan auszuüben, und noch andere gingen sogar so weit, daß sie eine finanzielle Hilfe an China als Druckmittel gegen Japan für wirksamer hielten, als die Aufrüstung der englischen Flotte.

Diese Debatten mußten den Eindruck erwecken, daß die Interpellanten im Unterhaus für die Anwendung von Gewalt zur Behinderung japanischer Aktionen in China eingetreten seien.

Die englischen Abgeordneten hielten anscheinend die Anwendung von Gewalt für ein ausreichendes Mittel, um die Feindseligkeiten in Fernost zu beenden. Diese Ansicht offenbare einen Mangel an Verständnis für die letzten historischen Vorgänge zwischen Japan und China und bedeute gleichzeitig eine Mißachtung des Charakters des japanischen Volkes. Da die Antworten der englischen Minister, so erklärt der Sprecher des japanischen Außenamts weiter, nicht klar formuliert waren, müsse Japan sie erst sorgfältig prüfen, bevor offiziell Stellung dazu genommen werden könne.

Zu den Besprechungen des britischen Botschafters in Tokio mit dem japanischen Außenminister sagte er, daß Japan die Interessen dritter Mächte in China anerkenne. Augenblicklich sei Japan aber durch den Chinakonflikt voll in Anspruch genommen, und der Krieg ginge unter allen Umständen vor. Ein großer Teil der Forderungen der Mächte könne außerdem lokal gelöst werden.

Die japanische Presse unterstreicht diese Kritik an der Unterhausdebatte über den China-Konflikt. U. a. wird sogar erklärt, daß die Besprechungen mit dem britischen Botschafter wieder eingestellt werden müßten, wenn England fortfahre, unter Mißachtung des japanischen Verständigungswillens China zu unterstützen.

Arbeitsdienst hilft bei der Ernte

Vier motorisierte Erntehilfszüge des Reichsarbeitsdienstes wurden für die Erntearbeit in Ostpreußen eingesetzt. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Ob das der richtige Weg ist?

Englischer Terror gegen arabischen Terror

Die Zustände in Palästina treiben immer mehr dem offenen Aufstand zu

— **Jerusalem**, 29. Juli. (U. P.)

Gestern drangen in die Omar-Moschee auf dem Zion-Berg in Jerusalem die britischen Soldaten ein und beschlagnahmten eine größere Menge dort verborgener Waffen und Munition. Es ist dies das erste Mal, daß Angehörige britischer Truppen ein mohammedanisches Heiligtum in dieser Weise betreten haben, und der Vorfall hat in der arabischen Bevölkerung auch über die Grenzen Palästinas hinaus ungeheures Aufsehen erregt.

Der zweite Zwischenfall ist die Zerstörung des arabischen Dorfes Baga Gahrbieh durch englisches Militär. Als Vergeltungsakt gegen die Ermordung des Unteroffiziers George Beauchamp von dem Regiment Royal Scots wurde das Dorf völlig verwüstet und fast jedes einzelne Haus mit Dynamit in die Luft gesprengt. Sogar die Getreidespeicher wurden vernichtet.

Diese beiden Vorfälle haben dazu beigetragen, die bis jetzt ruhig gebliebene bäuerliche Araberbevölkerung den Terroristen in die Arme zu treiben. Man hat festgestellt, daß in den letzten Tagen große Mengen von Waffen unter der Landbevölkerung verteilt wurden, und daß die Sympathien für die Aufrührer stark im Wachsen sind.

Für die Verschärfung der Lage wird hier vielfach noch ein „Kriegsrat" extremer Araberführer verantwortlich gemacht, der während des letzten Wochenendes bei Ramallah im Norden von Jerusalem stattfand. Dort sei beschlossen worden,

den „Guerillakrieg gegen Juden und Engländer" auf das ganze Land auszudehnen und systematisch mit allen Mitteln durchzuführen.

Fest steht, daß in den letzten Tagen 12 Brücken in die Luft gesprengt wurden, daß verschiedene wichtige Straßenverbindungen unterbrochen sind und die arabischen Gewaltakte in einer derart militärischen Art und Weise durchgeführt werden, wie sie noch nie in Palästina zu verzeichnen war. Die Aufständischen verfügen über Maschinengewehre, über Scheinwerfer und Warnsirenen gegen Flugzeuge. Große Beunruhigung hat hier auch die systematische Zerstörung der Telephonverbindungen zwischen den Polizei-, Post- und Bahnstationen und den jüdischen Siedlungen hervorgerufen. Auch der sogenannte Tegart-Zaun, die große Stacheldraht-Barriere an der Nordgrenze Palästinas wurde immer häufiger gewaltsam zerstört und durchbrochen.

In britischen Kreisen Jerusalems sind die Befürchtungen, daß die nächsten Wochen neues schweres Blutvergießen und vielleicht offenen Aufruhr bringen werden, sehr ernst geworden.

In vielen Teilen Palästinas kam es bereits zu neuen Terrorakten. In Acre wurde ein Priester an einer Moschee erschossen, und in der Nähe der jüdischen Siedlung Nessiona wurde ein jüdischer Hilfspolizist von Arabern mit Knüppeln erschlagen. In Tel Aviv wurde von unbekannter Seite eine Bombe geworfen, durch die ein jüdisches Geschwisterpaar verwundet wurde. Neun Araber wurden bei Zusammenstößen anläßlich einer Demonstration in Jaffa verletzt. Von Arabern wurden in Haifa zwei Häuser in Brand gesteckt und eine Jüdin gesteinigt. Eine noch nicht bekannt gewordene Zahl von Verlusten entstand bei dem Feuergefecht zwischen der Polizeieskorte eines Lastzugs und einer arabischen Freischärlerbande in der Nähe von Tiberias.

59 Todesopfer des Haifaer Attentats

— **Jerusalem**, 29. Juli. (U. P.)

Nachdem mehrere der bei dem Bombenanschlag in Haifa verwundeten Araber im Krankenhause ihren Verletzungen erlegen sind, ist die Zahl der durch dieses Verbrechen ums Leben gekommenen Personen jetzt auf 59 gestiegen.

Englische „Dauerberatungsstelle" in Prag:

Runciman bleibt mehrere Monate

Sachverständige des Foreign Office sollen ihn nach Prag begleiten

dnb. **London**, 29. Juli.

In der Mission Runcimans schreibt die „Times", die Tätigkeit Runcimans werde mehrere Monate in Anspruch nehmen. Außer seinem Sekretär werde er noch einen Wirtschaftssachverständigen des britischen Außenamtes mitnehmen, der jedoch während seiner Tätigkeit in der Tschechei nicht vom Foreign Office bezahlt werde, da es sich um eine persönliche Mission handle.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" rechnet damit, daß Runciman am Dienstag abreist. Er sei bereits eifrig dabei, das Unterlagenmaterial, soweit es in London erhältlich sei, zu sammeln und zu studieren.

Auch der politische Korrespondent der „Daily Mail" erwartet die Abreise Runcimans am nächsten Dienstag. Beamte des Foreign Office, die in Minderheitenfragen besondere Erfahrungen hätten, seien ihm zur Verfügung gestellt worden.

Revolte auf Kreta

Regierungstruppen entsandt

dnb **Athen**, 29. Juli. **Auf Kreta ist eine Revolte ausgebrochen, die von einem Neffen Venizelos namens Mitsotakis angezettelt wurde. Mitsotakis hat mit 500 Mann Kanea und die Radiostation besetzt sowie den Gouverneur der Insel und andere Beamte festgesetzt. Die Regierung hat sofort Gegenmaßnahmen getroffen und zwei Regimenter nach Kreta entsandt.**

Kommunistische Wühlereien in der griechischen Armee

dnb. **Athen**, 29. Juli.

Die Sicherheitspolizei hat am Donnerstag eine zweite kommunistische Organisation in Athen aufgedeckt und bei ihr eine große Menge Hetzschriften und Agitationsmaterial beschlagnahmt. Außerdem wurde eine kommunistische Geheimgesellschaft entlarvt, die innerhalb der griechischen Wehrmacht ihre zersetzende Tätigkeit entfaltete. Eine Reihe von stark belasteten kommunistischen Agenten wurde verhaftet.

Reichsminister Dr. Goebbels mit Vittorio Mussolini in Babelsberg-Ufastadt. Am Donnerstagnachmittag stattete Reichsminister Dr. Goebbels zusammen mit dem in Berlin zu Besuch weilenden Sohn des Duce, Vittorio Mussolini, der Ufa-Lehrschau auf dem Filmgelände in Babelsberg-Ufastadt einen längeren Besuch ab, bei dem auch eine Besichtigung der augenblicklich in der Ufa im Atelier befindlichen Filmarbeiten stattfand.

Die Palästina-Krise

Der britische Teilungsplan — Ursache des Blutvergießens

Von **Webb Miller**

„England wird versuchen, uns den Teilungsplan aufzuzwingen. Wir werden ihn niemals annehmen und wir werden bis zum letzten Mann kämpfen", schrieb mir kürzlich ein Araberführer, den ich während meines Palästina-Aufenthalts in Jerusalem kennengelernt habe. Der gleiche Brief gibt auch die Gründe an, warum die Araber diesem britischen Plan, der die Aufteilung Palästinas in eine arabische und eine jüdische Zone und einige hauptsächlich aus strategischen Gründen als englisches Mandat belassene Streifen vorsieht, einen so erbitterten Widerstand entgegensetzen. Sie sind gleichzeitig die Gründe für die Unruhe und den Haß, der heute Palästina beherrscht. „Abgesehen von der Tatsache, daß England uns die Unabhängigkeit versprochen hat, wenden wir uns gegen die Teilung, weil sie den Arabern nur felsiges und unfruchtbares Hügelgelände lassen würde, das nicht imstande ist, seine Bewohner zu ernähren. Außerdem würden nach diesem Plan nur die Hälfte der Araber Palästinas in dem arabischen Staate leben. Wir sind bereit, eine gewisse englische Vormundschaft anzuerkennen, weil wir verstehen, daß das Interesse des britischen Weltreichs das verlangt. Aber wir fordern unser Recht auf Selbstregierung, das uns ebenso zusteht wie unseren arabischen Nachbarstaaten, Irak und Aegypten. Wir können nicht begreifen, warum England versucht, seine alten Versprechungen aus der Kriegszeit den Juden gegenüber einzulösen, nicht aber gegenüber uns."

Es gibt wohl kaum einen Araber in Palästina, der nicht den gleichen Standpunkt vertritt, und wenn die britische Kommission, die zur Zeit zur nochmaligen Prüfung des von der ersten, von Lord Peel geführten Kommission aufgestellten Teilungsplanes Palästina bereist, Mitte August nach London zurückkehrt, wird sie von Widerstand und Boykott der Araber gegen ihre Arbeit und den Plan selbst berichten müssen. Weitgehende Aenderungen des ursprünglichen Teilungsplanes sind im übrigen, zuverlässigen Informationen zufolge, von dieser Kommission nicht zu erwarten. Kleinere Aenderungen, wie die Abtrennung des Negeb-Gebietes als neutrales englisches Mandatsgebiet, dienen rein strategischen Zwecken. Der arabische Staat wird voraussichtlich mit Transjordanien zu einem geschlossenen Staatsgebilde vereinigt werden, das unter der Führung Emir Abdullahs steht.

Das heißt, daß, wenn die britische Regierung sich zur Durchführung des Teilungsplanes entschließt, Unruhen und Blutvergießen noch weiter Palästina bedrohen werden, denn mit freiwilliger Annahme des Plans durch die Araber ist unter den gegen-

MARCHIVUM

wärtigen Umständen nicht zu rechnen. Auf Grund des Terrors hat die jüdische Einwanderung in der letzten Zeit nachgelassen, eine Tatsache die sich auch statistisch nachweisen läßt. Während die Einwanderungsziffer in den letzten Jahren auf 60 000 anstieg, wurde in den vergangenen Monaten zum ersten Mal die Monatsquote von 3000 Einwanderern nicht erfüllt. Und die Araber haben die Absicht, diese Folgen der Unsicherheit auszunutzen. Ich möchte hier wiederum den Brief eines Araberführers an mich zitieren. „Wir sind fest entschlossen, schreibt er, „die Inkraftsetzung des unannehmbaren Teilungsplanes zu verhindern und das Aufhören der jüdischen Einwanderung zu erzwingen. Unsere einzige Waffe ist die Intensivierung des Guerilla-Krieges gegen die Juden und gegen die Engländer. Wir werden fortfahren, diese Waffen zu gebrauchen. Wir wissen, daß ein solcher Krieg das Land wirtschaftlich zugrunde richtet, aber wir sind verzweifelt. Wir hoffen, daß die ständige Unsicherheit die Juden vertreiben wird, wenn sie sehen, daß sie hier keine Geschäfte machen können."

Es klingt wie eine Ironie des Schicksals, daß manche der arabischen Rebellen von den Engländern selbst in den Mitteln dieses Guerilla-Krieges geschult wurden. Oberst Lawrence und seine Kameraden zeigten ihnen im Kleinkrieg gegen die Türken den Umgang mit Sprengstoffen und Brandbomben. Heute sind die gleichen Waffen in den Händen der arabischen Terroristen, die gegen Juden und Engländer kämpfen. Die Verlustziffern der ersten sechs Monate dieses Jahres sprechen deutlich genug: 18 Engländer, 83 Juden, 180 Araber wurden getötet und 42 Engländer, 175 Juden und über 400 Araber verwundet. Nicht gezählt sind die Toten und Verwundeten, die von den Arabern heimlich gepflegt oder — bestattet wurden. In diesem Monat beträgt die Zahl der Todesopfer schon jetzt weit über hundert, der weitaus größere Teil davon sind Araber.

Diese Ziffern lassen noch eine andere Tatsache erkennen: Das Ansteigen der jüdischen Terrorakte. Der Einfluß der Revisionisten, der extremsten Gruppe der jüdischen Zionistenbewegung, hat in der letzten Zeit überraschend zugenommen und ist noch im Steigen begriffen. Die Revisionisten fordern nicht nur ganz Palästina für die Juden, sondern auch die Beantwortung jedes arabischen Terroraktes mit ebensolchen oder noch schärferen Gegenmaßnahmen. Je mehr der Einfluß der gemäßigteren Juden sinkt, desto geringer werden die Aussichten, daß jemals Juden und Araber friedlich in Palästina zusammenleben werden, und desto schwerer die Aufgaben, vor die sich die britische Mandatsregierung gestellt sieht. Daß sie im Zusammenleben der beiden Gruppen nicht zu lösen sind, wird von niemandem mehr abgestritten. Der zweite Gedanke, durch eine Aufteilung des Landes diese Zusammenleben überhaupt zu vermeiden, stößt wiederum auf erbitterten Widerstand zum mindesten von seiten der Araber. Die Juden stehen ihm in ihrer Mehrheit nicht unbedingt ablehnend gegenüber, da er ihnen durch den Besitz der fruchtbarsten Gebiete und wichtigsten Industrie- und Handelszentren alles bietet, was sie für die nächste Zeit erhoffen können. Ob es allerdings möglich sein wird, dem arabischen Teil der Bevölkerung diesen Plan aufzuzwingen, ist sehr fraglich. Noch fraglicher ist es, ob auf diesem Wege der Friede in Palästina hergestellt werden kann, den England unbedingt und heute nötiger denn je in diesem Lande braucht, dessen strategische Lage es zu einem Eckstein in Englands Weltreichspolitik macht.

Schulkreuzer „Emden" trat seine Auslandsreise an. Der Schulkreuzer „Emden" ist zu seiner Auslandsreise ausgelaufen, die ihn für viereinhalb Monate in die Gewässer des Atlantischen Ozeans führen wird.

Erstes Boot einer neuen französischen Torpedobootsserie vom Stapel gelaufen. In La Seyne am Mittelmeer wurde am Donnerstagnachmittag das Torpedoboot „Le Fleuret" vom Stapel gelassen. Es bildet das erste einer Serie von vier Torpedobooten, die 122 Meter lang, 12 Meter breit sind und 1900 Tonnen Wasserverdrängung haben.

Die Stimme der Front:

„Wer draußen war, denkt an den Frieden"

Gemeinsames Friedensbekenntnis deutscher und französischer Kriegsteilnehmer

dnb. **Paris**, 28. Juli.

Die 300 deutschen Frontkämpfer des 16. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments List wurden am Mittwochabend anläßlich ihres kurzen Aufenthaltes in Paris im Hause der deutschen Gemeinschaft empfangen. Zahlreiche deutsche Volksgenossen aus Paris und Umgebung sowie viele französische Freunde hatten sich zum Empfang der reichsdeutschen Gäste eingefunden. Der Abend gestaltete sich zu einer Kundgebung herzlicher Kameradschaft zwischen deutschen und französischen Kriegsteilnehmern.

Der Vorsitzende der deutschen Gemeinschaft Pg. Mack begrüßte zu Beginn besonders herzlich die Kriegskameraden des Führers und unterstrich, daß wiederholt französische Kriegsteilnehmer in Deutschland weilten, wo sie sich stets überzeugen konnten, daß dort keine feindselige Stimmung gegen Frankreich besteht. Umgekehrt haben auch die deutschen Frontkämpfer bei Besuchen in Frankreich die gleiche Feststellung gemacht.

Dann sprach der deutsche Botschafter Graf von Welczeck. Die deutschen Frontkämpfer seien die naturgegebenen Mittler zwischen den Völkern, die besten Künder des Friedens, der nach dem so oft ausgesprochenen Willen des Führers zwischen Deutschland und Frankreich herrschen soll. Es sei auch ein Symbol, daß die anwesenden deutschen Kriegsteilnehmer mit dem Führer, dem Deutschland seinen glänzenden Aufstieg verdanke, Seite an Seite gekämpft haben.

Der Leiter der deutschen Frontkämpfergruppe, Rause, dankte im Namen seiner Frontkämpferkameraden für den überaus herzlichen Empfang, der ihnen sowohl hier im Deutschen Haus in Paris als auch besonders von den französischen Frontkämpfern überall während ihrer Reise zuteil geworden sei.

Dann sprach der stellvertretende Vorsitzende des größten französischen Frontkämpferverbandes, Broussemiche, von der Union Fédérale im Namen der anwesenden Franzosen und erklärte, er sei überzeugt,

daß diejenigen deutschen und französischen Soldaten, die in den ersten Schützengräben gestanden haben, nur noch an den Frieden dächten. Er glaube nicht, daß irgendein Frontsoldat mit dem Gefühl des Hasses gegenüber demjenigen zurückgekehrt sei, der auf der anderen Seite auch seine Pflicht erfüllt habe.

Die augenblicklichen Schwierigkeiten dürften nicht mit Blut, sondern im Frieden gelöst werden. Diejenigen, die in vorderster Linie gekämpft hätten, seien auch am besten geeignet und bereit, sich zu verständigen. Er forderte die deutschen Frontsoldaten auf, bei ihrer Rückkehr in ihre Heimat ein Bild des wahren französischen Frontsoldaten wiederzugeben. Ein neuer Krieg würde nur den Untergang aller Zivilisation bedeuten.

Er schloß mit dem in deutscher Sprache ausgebrachten Ruf „Es lebe Deutschland". Diese Worte des französischen Frontkämpferführers fanden langanhaltenden stürmischen Beifall.

Von den französischen Frontkämpfern wurde der deutschen Abordnung als Erinnerungsgabe ein Bild „Sanitätsunterstand" überreicht. Als Dank dafür wurde dem stellvertret. Vorsitzenden der Union Fédérale Broussemiche das goldene Ehrenabzeichen und dem Maler des geschenkten Bildes das Mitgliedsabzeichen des 16. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments List überreicht.

Abfuhr für Hetzer

Eine Stellungnahme des amerikanischen Anwaltsverbandes

dnb **Neuyork**, 29. Juli. In klarer Form hat der amerikanische Anwaltsverband, der zur Zeit in Cleveland tagt, eine Entschließung zurückgewiesen, die sich mit deutschen Verhältnissen befaßt. Die Entschließung, die im Falle ihrer Annahme eine Beleidigung des Reiches dargestellt hätte, gelangte gar nicht erst vor das Plenum des Verbandes. Sie wurde bereits von einem Unterausschuß mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß sie gegen ein fremdes Land gerichtet sei und sich auch mit Gegenständen befasse, die nicht Aufgabe des Verbandes seien.

---

21 000 englische Rekruten in sechs Monaten eingestellt. Im Unterhaus wurde am Mittwoch amtlich mitgeteilt, daß sich in den letzten sechs Monaten rund 32 000 Anwärter zum Dienst im englischen Heer gemeldet hätten. Insgesamt wurden 21 000 Rekruten eingestellt.

Beide Hände abgerissen

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 29. Juli.

Ein schwerer Unfall hat sich gestern in dem technischen Laboratorium für Flugzeug- und Automobil-Motoren ereignet. Der Ingenieur Max Serruys, der mit der praktischen Erprobung eines neuen Motors beschäftigt war, wurde dabei von einer Explosion überrascht. Beide Hände wurden ihm dicht an den Handgelenken abgerissen. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Hospital geschafft. Man glaubt, hoffen zu dürfen, daß er mit dem Leben davonkommt.

Max Serruys ist der Sohn des früheren langjährigen Ministerialdirektors im Handelsministerium, der später in die Leitung der Citroën-Automobil-Gesellschaft übertrat.

Der „Lutine"-Schatz wird gehoben

dnb. **Amsterdam**, 29. Juli.

In der Nacht zum Freitag hat der holländische Bagger „Karimata" den ersten Goldbarren der „Lutine" aufgefunden. Der Barren ist 20 Zentimeter lang und 6½ Zentimeter breit.

Die „Lutine" ist eine englische Fregatte, die mit Schätzen reich beladen 1799 vor der holländischen Küste unterging. Nach immer wieder in Angriff genommenen, bisher aber vergeblichen Versuchen hofft man mit Hilfe des modernen holländischen Zinnbaggers „Karimata", der der schlechten Zinnpreise wegen an seinem eigentlichen Bestimmungsort, den holländischen Besitzungen in der Südsee, zur Zeit nicht besonders dringend gebraucht wird, jetzt die Schätze heben zu können. Nachdem nach wochenlangen, zum Teil sehr schwierigen Vorarbeiten vor einigen Tagen die ersten Münzen ans Tageslicht gefördert werden konnten, scheint man nunmehr in der „Lutine" bis zu den großen Schätzen vorgedrungen zu sein.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Kurt Wilhelm Benesi, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Schöneberg, Südwestkorso 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6. Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Juni über 21 500.

Englisch-kanadische Rüstungsgemeinschaft

Schnelle Bombenflugzeuge sollen direkt von Kanada nach England fliegen

dnb. **Quebec**, 29. Juli.

Die britische Luftfahrtkommission, der u. a. der Flugzeugfabrikant Page und der Beamte des Luftfahrtministeriums Self angehören, traf am Donnerstag an Bord des Dampfer „Empreß of Britain" hier ein. Page erklärte,

daß die kanadischen Flugzeugfabrikanten wahrscheinlich bereits in diesem Herbst mit der Herstellung von Bombenflugzeugen mit einer Stundengeschwindigkeit von über 480 Kilometer beginnen würden. Der Erfolg des „Mercury"-Flugbootes berechtige zu der Hoffnung, daß die Bombenflugzeuge direkt von kanadischen Fabriken nach England fliegen können.

Gleichzeitig traf der Kapitän Robb von den englischen Luftstreitkräften in Quebec ein. Er will mit der kanadischen Bundesregierung über die Errichtung von Ausbildungsschulen für Piloten verhandeln.

„Zu langsam und zu teuer"

dnb. **Paris**, 27. Juli.

Marineminister Campinchi erklärte bei einem Besuch in Brest vor den Arbeitern des Arsenals in einer längeren Ansprache, die französische Marine habe mit zwei Schwierigkeiten zu kämpfen, dem Preis und dem langsamen Fortschreiten der Bauarbeiten. Ein Vergleich zwischen dem britischen und dem französischen Haushalt zeige, daß die französischen Kriegsschiffe 10 bis 30 v. H. teurer als die englischen Kriegsschiffe seien.

Im Vergleich zu anderen Marinen sei dieser Unterschied sogar noch größer. Außerdem stelle man im Ausland einen Kreuzer in weniger als drei Jahren, ein Unterseeboot in weniger als zwei Jahren und ein Torpedoboot sogar in weniger als 18 Monaten her, während in Frankreich die Bauzeiten für die gleichen Schiffe wesentlich länger seien. Man müsse aber wissen, daß ein Land eine um so stärkere Flotte besitzt, je jünger die Schiffe seien.

Der Marineminister befaßte sich sodann mit den Auswirkungen des 40-Stundengesetzes auf die Marine und erklärte, man müsse den Dingen ins Gesicht sehen. Es handele sich nicht darum, das 40-Stundengesetz in Frage zu stellen, aber die Zeiten seien so, daß man dieses Gesetz gewissen Abänderungen unterwerfen müsse.

Neue Grenzverletzung der Sowjets

Zwischenfall an der estländischen Grenze

dnb **Reval**, 28. Juli.

Eine neue sowjetrussische Grenzverletzung wird aus dem Badeort Hungerburg bei Narwa gemeldet. Von dem an der Küste von Hungerburg stationierten Posten der estländischen Grenzwache wurde am Dienstagvormittag innerhalb der estländischen Territorialgewässer ein bewaffnetes Fahrzeug der sowjetrussischen Grenzwache beobachtet, das sich der Küste bis auf ein bis anderthalb Kilometer näherte. Die estländische Grenzwache eröffnete auf das Fahrzeug Gewehrfeuer und gab etwa 40 Schuß ab, worauf das Fahrzeug kehrt machte und in Richtung Sowjetrußland verschwand. Ob die Schüsse getroffen haben, ist unbekannt.

Von estländischer Seite wurden Schritte unternommen, um bei den Sowjets wegen dieser Grenzverletzung Protest zu erheben.

Gespensterfurcht

Von Christian v. Kleist

In der Romantik alter Schlösser gehören auch ihre Gespenstergeschichten. Bei uns in der Heimat gab es deren viele. Einmal war es ein Ritter, der aus Eifersucht seinen Bruder erschlagen hatte. Nun fand er keine Ruhe im Grabe und erschien am Weiher in der Nähe des Friedhofs, an welchem der Mord verübt worden war. Ein anderes Mal war es eine Jungfrau, die verbotener Weise eine Hochzeit der Zwerge im Ahnensaal belauscht hatte. Stets erschien sie in einem grünen Kleid und wurde deshalb die grüne Jungfer genannt.

Vieler solcher Geschichten konnte man hören, und warum sollte es sie auch nicht geben? Warum sollten die alten Schlösser nicht ihren guten und bösen Hausgeist haben, der zu ihrem Inventar gehörte wie die alten Möbel aus dem Barock, und in dem längst Vergangenes, die Geschichte dieser Häuser, wieder auferstand? Der Verstand mochte jene Dinge verneinen, die Phantasie aber erhielt ihre Nahrung, wenn an langen Winterabenden nach den Jagdgeschichten auch einmal von alten Sagen, Märchen und Gespenster gesprochen wurde. Manchmal hörte dann auch einer von uns irgendwelche geheimnisvollen Geräusche, die sich wie das Rascheln seidener Kleider anhörten —; und das war dann die böse Ahnfrau, die im Schloß umging. Wollte man diesen geheimnisvollen Zeichen aus dem Jenseits nachgehen, hätte man vielleicht eine sehr einfache Erklärung gefunden, aber war das Gruseln, das leichte Grausen nicht viel schöner als die nüchterne Wirklichkeit?

Einmal allerdings, erinnere ich mich, in sehr aufregender und unangenehmer Weise mit solchen „Geistern" in Berührung gekommen zu sein. Ich folgte der Einladung eines Klassenkameraden, die großen Ferien mit ihm auf dem Rittergut seines Vaters zu verleben. Bei unserer Ankunft wurde mir die Wahl des Zimmers anheimgestellt. Die Fremdenzimmer befanden sich in dem ersten Stockwerk des Schlosses. Ich wählte ein Eckzimmer mit der herrlichen Aussicht auf den Park. Mir wurde bedeutet, um den ewigen Verzögerungen des Personals zuvorzukommen, daß sich vor Jahren ein entfernter Verwandter der Familie auf dem Zimmer erschossen hätte und die Leute der Meinung wären, es spukte seit der Zeit in dem Raume. Erhaben lächelnd lehnte ich im Selbstbewußtsein eines Oberprimaners jegliches Bedenken ab. Gespensterfurcht wäre mir eines jungen Mannes unwürdig erschienen. Ich äußerte verächtlich, daß die Geister wohl etwas anderes zu tun haben würden, als sich mit mir zu beschäftigen.

Es vergingen Wochen. Wir verlebten eine köstliche Ferienzeit. Wir jagten, schossen und ritten durch Wald und Feld. Wir waren unbeschwert in unserem jugendlichen Frohsinn und ganz der Natur und ihrer Schönheit ergeben. — Ende Juli setzte große Hitze ein. An einem Tage hatten wir eine fast tropische Temperatur. Es regte sich kein Blatt. Die Schwüle lag lähmend in den Gliedern. Nach dem Abendessen gingen wir auf unser Zimmer, um unsere Kleider abzuwerfen. An Schlafen war nicht zu denken. Tiefe Finsternis legte sich über das Land. In der nächtlichen Stille hörte man zuweilen das Bellen der Hunde und aus dem benachbarten Pferdestall das Wiehern der Tiere, das Klirren der Ketten und das unruhige Scharren der Hufe. Auch die Natur schien keinen Schlaf zu finden.

Gegen 12 Uhr erwachte ich aus einem leichten Halbschlaf. Ich fühlte plötzlich einen kalten Hauch über meinem Gesicht, dann ein leises Rascheln in der Zimmerecke, in welcher mein Bett stand, dann wieder den kalten Hauch. Herrgott, wo war meine Primanerfurchtlosigkeit!? Der Angstschweiß lief mir über die Stirn. Sofort fiel mir der Spuk ein. Plötzlich brach ein Windstoß in die Kronen der Bäume, ich rauschten sie auf, und mit einem Knall fiel mein Fenster zu. Mit zitternden Händen versuchte ich eine Kerze zu entzünden. Ein heller Blitzstrahl und das Krachen des Donners verhinderten mein Vorhaben. Doch sah ich in dem Augenblick der Helle einen kleinen schwarzen Körper sich in der Luft neben mir bewegen. Das war das letzte, bewußtlos sank ich aufs Bett.

Als ich zu mir kam, rauschte der Regen in Strömen hernieder. Fahle Dämmerung erfüllte das Zimmer. Es dauerte einige Zeit, bis ich mich auf die Schrecken der Nacht besinnen konnte. Wie ein schwerer Alpdruck lag sie hinter ir. Ich bezwang meine Schwäche und schaute mich um. Ein Rascheln hörte ich am Fenster. Wieder wollte die Angst sich meiner bemächtigen, aber der anbrechende Morgen gab mir klare und ruhige Besinnung. Ich schaute zum Fenster, und was sah ich: eine Fledermaus, die vergeblich aus dem geschlossenen Fenster ins Freie strebte. Das Tierchen war nachts vor dem Anbruch des Gewitter ins Zimmer gekommen. Das losbrechende Unwetter hatte das Fenster zugeschlagen, die stockdunkle Nacht und der lautlose Flug hatten das Erkennen des Tieres unmöglich gemacht.

Ich öffnete das Fenster. Die Fledermaus entwich ins Freie. Der Regen hörte bald auf und ein herrlich schöner und frischer Sommertag brach an. Ich legte mich wieder aufs Bett und schlief fest bis tief in den Tag hinein.

„Rheingold" in Bayreuth

Der erste Ring-Zyklus beginnt

— **Bayreuth**, 29. Juli.

Zu den unverrückbaren Bestandteilen jeder Bayreuther Festspielzeit gehört seit mehreren Jahren die Inszenierung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen", die Heinz Tietjen als Spielleiter in den aus monumentalen Bildformen und tiefster Auffassung des Werkes entstandenen Bühnenbildern von Emil Preetorius geschaffen hat. Die diesjährigen Ring-Vorstellungen stellen, äußerlich betrachtet, eine Wiederholung dieser bekannten Aufführung dar, die auch in den Hauptrollen die bewährte Besetzung mit den ersten Wagner-Darstellern Deutschlands aufweist.

Mit der Stärke einer ersten Begegnung ergriff die Aufführung des „Rheingold" am Donnerstag auch den Besucher, dem sie bereits vertraut ist. Auch der Führer war wieder im Festspielhaus erschienen und wurde bei der An- und Abfahrt von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge jubelnd begrüßt. Die äußerste Hingabe an den Geist des Werkes und die stets um weitere Vertiefung bestrebte Arbeit aller beteiligten Künstler fand in Heinz Tietjen den überragenden Führer, der neben der Spielleitung auch als Dirigent die Aufführung betreute.

Von den Sängern ragt auf der Seite der Lichtalben Rudolf Bockelmann hervor. Sein Wotan verkörpert die Hoheit des Gottes mit der Tragik des vom Untergang bedrohten Weltenlenkers und bestrickte auch das Ohr durch den vergeistigten Klang seines edlen Heldenbaritons. Margarethe Klose war diesem Wotan die in jeder Hinsicht ebenbürtige und künstlerisch gleichwertige Partnerin als Fricka.

Das finstere Brüderpaar Alberich und Mime fand wieder in Robert Burg und Erich Zimmermann zwei Darsteller, die durch tiefe Ausschöpfung und einheitliche Abstimmung ihrer Rollen wie durch die Berücksichtigung der Gesangsansprüche seit langem als vorbildlich gelten. Für das Riesenpaar waren Josef v. Manowarda (Fasolt) und Ludwig Hofmann (Fafner) eingesetzt, zwei Künstler, die mit ihren machtvollen Baßstimmen schon rein gesanglich das Drohend-Gefährliche der Gestalten eindrucksvoll auszuprägen verstanden.

Die Aufführung wurde durch weitere fesselnde Leistungen von Fritz Wolff als hervorragender Loge, Käthe Heidersbachs lieblicher Freia, Jaro Prohaskas ausdrucksstarkem Donner, sowie durch den tragenden Alt Inger Karéns (Erda), den Froh von Martin Kremer und das Rheintöchter-Terzett von Hilde Scheppan, Elfriede Marbert und Ruth Berglund zu einem verheißungsvollen Auftakt für die folgenden Teile des großangelegten musikalischen Weltanschauungsdramas und fand den dankbaren Beifall eines dicht gefüllten Hauses. dkl.

⊙ **Das dänische Königspaar besucht das deutsche „Hamlet"-Gastspiel.** Der König und die Königin von Dänemark besuchten das deutsche „Hamlet"-Gastspiel im Schloß Kronborg. Auch der Bruder des Königs, Prinz Harald, und seine Gattin, Prinzessin Helene, wohnten der Aufführung bei. König Christian und Königin Alexandrine, die auf der Königsjacht „Daneborg" von Kopenhagen nach Helsingör gekommen waren, wurden am Eingang zur Kronborg vom Schloßkommandanten, Oberstleutnant Johansen, und dem deutschen Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Dr. Henlei, begrüßt, der Gelegenheit nahm, dem König im Namen der deutschen Gesandtschaft und aller beteiligten deutschen Stellen den Dank für sein Erscheinen und das dem deutschen Gastspiel entgegengebrachte Interesse auszusprechen. Gustaf Gründgens und das Ensemble des Berliner Staatlichen Schauspielhauses ernteten, wie alle Tage, den reichen Beifall der Zuschauer, an dem sich der König und die Königin, die der Aufführung von Beginn bis zum Schluß beiwohnten, lebhaft beteiligten.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 29 Juli.

Schach am Strand

Schach ist bekanntlich ein ebenso würdiges wie kämpferisches Spiel. Ein Spiel, das schon beinahe kein Spiel mehr ist. Schachspieler, denkt man, sind bleich, ernste würdige Männer, mit Denkerfalten auf der Stirn. Frauen, die Schach spielen, sind keine Frauen — schachspielende Leserinnen natürlich ausgenommen!

Uebrigens ist dies alles ein Vorurteil. Genau so wie die Meinung, daß Schachspielen Einsamkeit verlange. Man kann sogar im Strandbad Schach spielen. Direkt am Wasser. Unter der prallen Sonne. Mitten zwischen schönen und noch schöneren, jungen und noch jüngeren, auf jeden Fall sparsam bekleideten Damen. So etwas ist möglich, wie dieser Tage festgestellt war.

Es waren zwei Männer (also doch!), die ja in der prallen Sonne am Strand saßen. Vor sich hatten sie ein kleines Tischchen. Darauf stand das Schachbrett mit den Figuren. Es war ein durchaus ernsthaftes Spiel: schließlich setzte Weiß matt, indem er die Dame, gedeckt durch ihren Läufer, direkt neben den weißen König auf a7 rückte.

Die beiden Schachspieler waren indessen gar nicht so, wie man sich sonst würdige Kämpfer des Königlichen Spieles vorstellt. Daß sie auf aufgeblasenen Gummitreibern saßen, mag noch hingehen. Daß der eine am Stengel einer roten Nelke knabberte, ist schon allerhand für einen Schachspieler.

Aber das Tollste kommt noch. Diese beiden ungewöhnlichen Schachspieler hatten nämlich unter ihrem Tischchen einen kleinen Eimer stehen. Mit Wasser. Und in der Hand einen kleinen Gummiball. Mit einem Loch.

Während Weiß scharf überlegte, ob er die kleine Kombination ziehen oder lieber mit dem Springer der Dame ein „Gardez!" hören sollte, nahm sein Gegner den gefüllten kleinen Ball in die Hand, und nun geschah etwas, was sicherlich weder Aljechin noch Bogoljubow noch der Mannheimer Altmeister Gudehus jemals in der Geschichte des Schachspiels gelesen haben: Schmarz spritzt heimtückisch vorübergehende hübsche Mädchenrücken an!

Die hübschen Rücken, über die nur ein paar Bänder liefen, um auf der anderen Seite die teils aus metallischen, teils aus ästhetischen Gründen notwendigen Bügenhalter wieder ihrerseits zu halten, also die hübschen Rücken wandten sich erschrocken um, und man sah ein noch hübscheres, wenn auch erstaunt ärgerliches Antlitz mit blitzenden Augen. Man sah es deutlich: diese Augen hatten jeden im Verdacht, der da herumstand, saß oder lag.

Alle!

Nur die beiden Schachspieler nicht!

Sehen Sie, so ist das Leben: voller Vorurteile und Täuschungen. Man kann eben nie wissen. Nur der Kiebitz merkt etwas. Der Kiebitz des Schachspiels — und die Kiebitze des Lebens! —ze—

Fünf Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 29. Juli

Ein Knöchel- und ein Unterschenkelbruch. Gestern mittag stießen, wie wir bereits berichteten, auf der Kreuzung Alphorn- und Riedfeldstraße ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer kam zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch am linken Fuß zu. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Gegen 17 Uhr stieß auf dem Friedrichsring bei U 3/U 4 ein Kraftradfahrer mit einem 12 Jahre alten Schüler, der auf einem Fahrrad fuhr, zusammen. Der Radfahrer brach hierbei den linken Unterschenkel und erlitt Hautabschürfungen am Kopfe. Der Verletzte wurde nach einem Krankenhaus gebracht. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen im Gange. — Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurde ein Kind leicht verletzt und ein Kraftwagen und ein Fahrrad beschädigt.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten fünf Personen zur Anzeige gebracht werden.

Arbeitsreiche Tage für die Reichsbahn

Die Hauptreisezeit hat eingesetzt!

Die Reichsbahn ist gerüstet! — Fahlreiche Zugverstärkungen und viele Sonderzüge — Am Dienstag kehren die Breslaufahrer zurück

Mit dieser Woche hat die Hauptreisezeit begonnen. Am Montag herrschte bereits ein überdurchschnittlich starker Verkehr. Am Dienstag und Mittwoch nahm er weiter zu, um dann am Donnerstag einen Höhepunkt zu erreichen. Das war nicht verwunderlich, denn es ist eine seit Jahren immer wieder gemachte Erfahrung, daß der erste schulfreie Tag der Reichsbahn besonders viel Arbeit bringt. So mancher Vater nimmt seinen Urlaub erst dann, wenn seine Kinder Ferien haben und so die ganze Familie geschlossen in Erholung fahren kann. Der Hochbetrieb bei der Reichsbahn wird etwa bis 5. August anhalten. Dann werden die meisten weggefahren sein. Der Rückstrom der Ferienreisenden beginnt erfahrungsgemäß Ende August, aber er verteilt sich insgesamt doch auf eine größere Zeitspanne, so daß dann Verkehrsspitzen wie Ende Juli — Anfang August nicht auftreten.

Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Maßnahmen der NSG „Kraft durch Freude" haben in den letzten Jahren zu einer starken Ausweitung des Reiseverkehrs geführt. Im Mannheimer Hauptbahnhof wurden im Jahre 1935 insgesamt 1 546 986 Fahrkarten verkauft. Im Jahre 1936 waren es 1 611 480 und im vergangenen Jahre 1 734 963. Wie wir erfahren, ist für das laufende Jahr eine weitere Zunahme zu gewärtigen, wie ja auch der Verkehr an den ersten Tagen dieser Woche jenen gleicher Zeiträume vergangener Jahre übertroffen hat. Das gilt vor allem auch vom ersten schulfreien Tag, dem sozusagen offiziellen Beginn der Hauptreisezeit.

Karten rechtzeitig vorher lösen

Den oben genannten Zahlen entspricht ein täglicher Fahrkartenverkauf von durchschnittlich 4- bis 5000, aber das ist ein mathematischer Wert, der zum Teil nicht erreicht, an anderen Tagen aber sehr erheblich übertroffen wird. Wie an den Tagen um Ostern, Pfingsten und Weihnachten, so werden auch in der Hauptreisezeit ganz erheblich mehr Karten abgesetzt. An manchen Tagen bis zu 25 oder gar 30 000, und das, obgleich sehr viele Reisende ihre Fahrkarten vor dem Reisetag lösen. Bei einem solch gewaltigen Andrang läßt es sich natürlich nicht vermeiden, daß man dann und wann an einem Fahrkartenschalter etwas länger als üblich warten muß. Zwar ist die Reichsbahn darauf bedacht, ihren Schalterdienst dem Bedarf weitestgehend anzupassen, aber es treten doch auch wieder stoßweise Beanspruchungen auf, die man nicht voraussehen kann. Um so empfehlenswerter ist es, daß man — wenn man in Urlaub fahren will — die Fahrkarten einen Tag vorher löst. Man erspart sich da unnötige Eile und erleichtert auch den Bahnbeamten, die an diesen Tagen besonders stark beansprucht sind, die Arbeit.

Nicht zuviel Handgepäck mitnehmen!

Noch ein anderer Rat sei erlaubt. In der Hauptreisezeit sind die Züge bekanntlich besonders stark besetzt. Die Urlaubsreisenden aber führen alle erhebliches Gepäck mit, so daß die Gepäcknetze über den Sitzen manchmal kaum ausreichen, all diesen Ballast zu fassen. Gar leicht entstehen da unter den Reisenden eines Abteils Unstimmigkeiten wegen der Unterbringung der Koffer. Das läßt sich leicht vermeiden, wenn man das große Gepäck als Passiergut aufgibt und nur das Handgepäck mit in den Wagen nimmt. Die Beförderung des Passiergutes ist billig, außerdem braucht sich der Reisende beim Umsteigen nicht darum zu kümmern, weil die Bahn ja schon selber dafür sorgt, daß alles rechtzeitig und richtig am Bestimmungsort eintrifft. Dazu kommt, daß sich der Reisende — wenn er beispielsweise zwischendurch den Speisewagen aufsuchen will — getrost aus seinem Abteil entfernen kann, ohne befürchten zu müssen, daß unterdessen ein anderer Mitreisender das Gepäck versehentlich oder mit Absicht verwechselt.

Die Reichsbahn verstärkt den Zugverkehr

Während der Hauptreisetage legt die Reichsbahn natürlich Zugverstärkungen ein. In Mannheim sind stets und auch jetzt so groß Wagenreserven vorhanden, daß hier durchlaufenden Zügen, die bei der Ankunft schon zu stark besetzt sind, leere Wagen zusätzlich angehängt werden können. Man hat von dieser Möglichkeit in diesen Tagen schon mehrfach Gebrauch gemacht. Darüber hinaus werden bei besonders stark frequentierten Verbindungen Vorzüge oder Nachzüge eingelegt. So wurden beispielsweise Donnerstag und auch Freitag der beschleunigte Personenzug nach Basel und zurück (P 998/99) und der Schnellzug Duisburg—Basel (D 270) doppelt gefahren und außerdem der beschleunigte Personenzug nach Würzburg—Nürnberg getrennt geführt. Durchschnittlich werden zur Zeit über den normalen Verkehr hinaus im Mannheimer Hauptbahnhof rund 15 Sonderzüge abgefertigt. Darunter befanden sich am Donnerstag u. a. zwei Feriensonderzüge und drei KdF-Züge, deren einer 1140 Mannheimer KdF-Urlauber nach Pirmasens brachte. Auch am Samstag werden beispielsweise die beschleunigten Personenzüge nach Würzburg—Nürnberg und nach Basel sowie die Schnellzüge D 270 nach Basel und D 164 Holland—Schweiz doppelt gefahren. Gleiches gilt — abgesehen vom beschleunigten Personenzug nach Würzburg—Nürnberg — auch für den kommenden Sonntag. Auf dem Programm des Samstags stehen außerdem u. a. acht KdF-Züge.

Für Dienstag ist übrigens auch die Rückkehr der Mannheimer Breslaufahrer zu erwarten, und zwar werden sie 10.57 Uhr im Mannheimer Hauptbahnhof wieder eintreffen. Schon im Laufe des Dienstagvormittag wird ein Turnerzug Breslau—Ludwigshafen a. Rh. den Mannheimer Hauptbahnhof berühren (10.02—10.05 Uhr).

Der Abwicklung des derzeitigen großen Verkehrs kommt die Lautsprecheranlage, die seit Anfang Juli im Mannheimer Hauptbahnhof im Betrieb ist, sehr zustatten. Es ist jetzt doch viel leichter als zuvor, den Reisenden wesentliche Mitteilungen zu machen, und der Erfolg einer Bekanntgabe über die Lautsprecher ist auch nachhaltiger denn früher, als das noch die Bahnsteigschaffner besorgen mußten. Die Reisenden — vor allem jene, die bei einem Aufenthalt in Mannheim ihren Zug verlassen und sich kurze Zeit auf dem Bahnsteig aufhalten — merken, daß hinter der aus den Lautsprechern kommenden Stimme eine Kommandogewalt steht, die den Zug in der Hand hat. Es ist erstaunlich, wie rasch sich unter diesem Eindruck ein Bahnsteig leeren kann.

dr. w. th.

Trunkenheit von Verkehrsteilnehmern

Feststellung von Alkohol im Blut

Einheitliche Richtlinien für die Polizei im ganzen Reich — Auch der Fußgänger kann untersucht werden

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat einen Erlaß über die Feststellung von Alkohol im Blut herausgegeben, der die geltenden Bestimmungen zusammenfaßt und die schon geübte Praxis auf diesem Gebiet einheitlich auf das ganze Reich ausdehnt.

Die Blutuntersuchungen auf Alkohol, die zunächst für die staatlichen Polizeiverwaltungen Preußens angeordnet waren, haben sich bei sachverständiger Auswertung durchaus bewährt. Als Beweismittel im Strafverfahren ist die Blutuntersuchung durchzuführen bei den Beschuldigten, wenn die Feststellung der Trunkenheit für das Strafverfahren von Bedeutung ist, bei anderen Personen, wenn die Trunkenheit deswegen festgestellt werden muß, weil sie die Folge oder die Spur einer an diesen Personen begangenen strafbaren Handlung ist. Da die Blutentnahme nur von einem Arzt vorgenommen werden darf und ihre Durchführung einen durchaus ungefährlichen körperlichen Eingriff erfordert, ist sie auch ohne Einwilligung des Betroffenen gestattet. Bei Verkehrsunfällen ist die einwandfreie Feststellung des Grades der Trunkenheit der Beteiligten, auch der Opfer, ganz besonders wichtig.

Daher ist bei allen an dem Unfall Beteiligten, also nicht nur beim Führer eines Kraftwagens, sondern bei Verkehrsteilnehmern aller Art, z. B. auch Fußgängern, zu prüfen, ob die Blutuntersuchung durchzuführen ist. Bei polizeilichen vorbeugenden Maßnahmen ist die Blutuntersuchung auf Alkohol gegenüber Personen durchzuführen, die im Zustand alkoholischer Beeinflussung ein Fahrzeug führen oder zu führen beabsichtigen, obwohl sie zur sicheren Führung unfähig sind. Die körperliche Untersuchung soll möglichst unverzüglich nach dem recht erheblichen Ereignis durchgeführt werden, um den zur Zeit des Ereignisses bestehenden Grad der alkoholischen Beeinflussung oder die Nüchternheit festzuhalten; die Blutentnahme soll möglichst erst 1½ Stunden nach Beendigung des Alkoholgenusses erfolgen.

Diese Richtlinien und die übrigen für die Durchführung der Blutuntersuchung ergangenen Bestimmungen gelten künftig für die gesamte staatliche und kommunale Polizei des ganzen Reiches. Für die Blutentnahme und Blutuntersuchung auf kriminalpolizeilichem Gebiet ergehen einheitliche Richtlinien vom Reichskriminalpolizeiamt.

Vor hundert Jahren:

Der Mannheimer Gemeinderat ohne Sitzungssaal

Ein Gesetz aus dem Jahre 1837 bestimmte, daß in den größeren badischen Gemeinden die Anzahl der Mitglieder des Bürgerausschusses ein Zwölftel der ganzen Bürgerschaft betragen müsse. Dadurch erhöhte sich das Gesamtkollegium des Gemeinderates auf die hohe Zahl von 237 Mitgliedern.

Fehlte es bisher schon an einem geeigneten Lokal zur Abhaltung der Sitzungen, da das Alte Rathaus einen entsprechend großen Saal nicht aufzuweisen hatte, so wurden die Schwierigkeiten jetzt noch größer. Schon im Jahre 1835 hatte man erwogen, als Tagungsraum den Konzertsaal des Theaters, eine private Reitbahn, die Reitbahn im Schloß oder den Saal im Anlagegebäude in der Kaiserstraße zu benützen.

Schließlich entschied man sich im Jahre 1838 für den Musiksaal, der damals vom Musikverein zur Aufführung seiner Konzerte gemietet worden war. Mit diesem Verein schloß die Stadtverwaltung ein Abkommen über die jederzeitige Benützung des Saales gegen eine jährliche Zahlung von 80 Gulden. Auf lange Zeit fanden in diesem Saal die Bürgerausschuß-Sitzungen statt. Eine Aenderung trat erst drei Jahrzehnte später ein, als das jetzige Alte Rathaus nach der Breiten Straße zu einen Anbau erhielt, in welchem ein großer Sitzungssaal vorgesehen war. Die erste Sitzung in dem neuen Saal fand im Monat November 1868, also vor bald siebzig Jahren, statt.

Das Anlagegebäude, das jetzt gerade 200 Jahre alt ist, diente ehemals den Jesuiten für Unterrichtszwecke. Der charakteristische Bau ist äußerlich unverändert geblieben, nur das kleine Türmchen auf dem Dach, das ältere Stiche noch zeigen, ist inzwischen abgenommen worden. -en.

Unentgeltlicher Sonntag im Schloßmuseum

Das Schloßmuseum ist am Sonntag, den 31. Juli, von 11—17 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. An diesem Tage wird ein neueingerichteter, der deutschen Bauerntracht gewidmeter Saal für den allgemeinen Besuch freigegeben. Bei der Neuordnung der Sammlungen, die in Kürze ihren Abschluß erreicht, sollte im östlichen, nunmehr der bürgerlichen Kultur, der Handwerkskunst und der Volkskunde vorbehaltenen Querflügel des Mittelbaues die bunte, farbenfrohe Tracht nicht fehlen. Ist sie doch Ausdruck der seelischen Haltung und des Wertempfindens der bäuerlichen Gemeinschaft und zeigt uns, nach Landschaften und Stammeseigenart verschieden, den ganzen Reichtum und die großartige Mannigfaltigkeit eigenwilliger Formen und wechselnder Farben. „Es ruht eine unüberwindliche Macht in der deutschen Nation", sagt Wilhelm Heinrich Riehl, „ein fester, trotz allem Wechsel beharrender Kern — und das sind unsere Bauern. Sie sind ein rechtes Originalstück, dazu kein anderes Volk ein Gegenbild aufstellen kann."

Straßenverkehrsrecht und Straßenreinigung

Die Art der Aufgaben der Straßenreinigungsfahrzeuge macht es notwendig, eine Sonderregelung für ihr Verhalten im Straßenverkehr zu treffen. So bestimmt die Straßenverkehrsordnung, daß solche Fahrzeuge — Sprengwagen und Kehrmaschinen — von einzelnen Bestimmungen dann befreit sind, wenn ein Abweichen zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendig ist. Bei den Bestimmungen, von denen also nur ausnahmsweise abgewichen werden kann, handelt es sich insbesondere um die Vorschriften über die Benutzung der rechten Fahrbahnseite, das Einbiegen nach rechts in engem und nach links in weitem Bogen, das Verfahren von Einbahnstraßen, das Ausweichen nach rechts und das Ueberholen von links, ferner um den Ausschluß des Parkens an bestimmten Stellen. Dieses Sonderrecht gilt, wie die Bestimmungen besonders hervorheben, jedoch nur dann, wenn es zur Erledigung der Aufgaben notwendig ist.

Grundsätzlich haben sich auch die Reinigungsfahrzeuge an die allgemein geltenden Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung zu halten. Die übrigen Verkehrsteilnehmer, insbesondere die Kraftfahrer,

In der NSV. haben sich die Stechen zu einer Gemeinschaft zusammen, um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen!

müssen das Sonderrecht für Reinigungsfahrzeuge berücksichtigen. Bei Annäherung an solche Fahrzeuge, die entsprechend erkennbar sind, muß mit einem von der Regel abweichenden Verhalten gerechnet und die Fahrweise darauf eingestellt werden. Der Fahrer des bevorrechtigten Reinigungsfahrzeuges muß andererseits besondere Vorsicht und Rücksicht walten lassen, wenn er von dem Ausnahmerecht Gebrauch machen will.

Auch für das Verhalten der Straßenkehrer und Schienenreiniger, die sich zur Ausübung ihrer Tätigkeit auf der Fahrbahn aufhalten müssen, gelten Ausnahmen. Die allgemeinen Beschränkungen für den Fußgängerverkehr können von ihnen naturgemäß nicht eingehalten werden. Die Straßenkehrer usw. sind jedoch verpflichtet, ihrerseits den Verkehr zu beobachten und sich vorzusehen, soweit das ihre Berufsausübung zuläßt. Andererseits haben die Kraftfahrer und anderen Verkehrsteilnehmer auf solche Personen besondere Rücksicht zu nehmen. Ein beiderseitiges verständnisvolles Verhalten wird Verkehrsunfälle verhindern.

** **Der neue Park- und Marktplatz am Adolf-Hitler-Ufer** neben der Feuerwache ist nun vollständig zur Schaffung einer festen Unterlage mit Steinen besetzt und eingewalzt. Jetzt wird der ganze Platz mit einem Stein-Kopfpflaster versehen, wie es auch der Hauptmarktplatz in G 1 besitzt. Ferner ist man jetzt damit beschäftigt, eine Einfahrt und eine Ausfahrt über den Gehsteig zu schaffen. Bis September dürfte wohl der Platz zur Benützung fertig sein.

Oeffentlichkeit ausgeschlossen!

Durchführungsbestimmungen zum neuen Eherecht

In dem Ehegesetz vom 6. Juli 1938 hat Reichsjustizminister Dr. Gürtner nunmehr eine umfangreiche Durchführungsverordnung erlassen. In dieser Verordnung wird zunächst bestimmt, welche Behörden für die im Ehegesetz vorgesehenen Befreiungen von einzelnen Ehevoraussetzungen und Eheverboten zuständig sind und welche Richtlinien diese Behörden bei ihren Entscheidungen beachten sollen.

Auf eine Reihe von Vorschriften, die das Ehegesetz ergänzen und andere Gesetze ihm anpassen, folgen dann zahlreiche neue Bestimmungen, die das gerichtliche Verfahren in Ehesachen betreffen und von besonderer Bedeutung sind. Sie sehen nicht nur die unerläßlich notwendigen Angleichungen des Verfahrensrechts an das Ehegesetz vor, sondern enthalten darüber hinaus eine Reihe weiterer Bestimmungen, die dazu dienen sollen, das Verfahrensrecht den Zielen und Zwecken des Ehegesetzes anzupassen und Mängel des bisherigen Rechts zu beseitigen. Hierher gehören namentlich die Vorschriften über die Rechtsstellung des Staatsanwalts in Ehesachen und über die Befugnis des Gerichts zur selbständigen Ermittlung der Wahrheit. Bei der Verhandlung in Ehesachen soll in Zukunft entsprechend dem Wesen des Eheprozesses die Oeffentlichkeit nicht mehr zugelassen sein. Die Sühnetermine finden vom 1. Oktober dieses Jahres an nicht mehr bei den Amtsgerichten, sondern bei den Landgerichten vor einem Mitglied des für die Klage selbst zuständigen Gerichts statt. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten neue Vorschriften über die einstweiligen Anordnungen in Ehesachen in Kraft.

Diese einstweiligen Anordnungen sollen die in Ehesachen bisher zulässigen einstweiligen Verfügungen ersetzen. Neu ist an ihnen namentlich, daß das Prozeßgericht während des Eheprozesses Anordnung im Interesse der minderjährigen Kinder der Eheleute auch für die erste Zeit nach der Auflösung der Ehe treffen kann, und daß in gleicher Weise eine einstweilige Regelung der Unterhaltsansprüche der Eheleute gegeneinander für die Zeit nach der rechtskräftigen Trennung der Ehe zulässig ist.

Weitere wichtige Bestimmungen befassen sich mit der Zurücknahme der Klage in Ehesachen, der Aussetzung des Verfahrens zum Zwecke gütlicher Beilegung des Rechtsstreits und der ärztlichen Begutachtung.

In einem besonderen Abschnitt ist das Verfahren in Ehesachen vor den Gerichten im Lande Oesterreich behandelt, das bei Wahrung seiner jetzigen Grundzüge in manchen Einzelheiten den im Altreich bestehenden Besonderheiten des Eheverfahrens angepaßt ist.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 29. Juli 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 345

Die Tarifordnung für elektrische Energie

Zwei Grundpreise von 8 bezw. 15 Pfg. je kWh

Wie bereits kurz gemeldet, hat der Reichskommissar für Preisbildung eine Verordnung über die Bildung allgemeiner Tarifpreise für die Versorgung mit elektrischer Energie (Tarifordnung für elektrische Energie) und dazu eine Erste Ausführungsverordnung erlassen, um der Preisbildung in der Elektrizitätswirtschaft eine einheitliche Basis zugrunde zu legen.

Diese Verordnungen sind nunmehr im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 115 vom 26. Juli 1938 veröffentlicht worden. Die erste Verordnung bestimmt, daß die Energieversorgungsunternehmen für Haushaltabnehmer, gewerbliche Lichtabnehmer, gewerbliche Kraftabnehmer und landwirtschaftliche Abnehmer allgemeine Tarifpreise im Sinne des Energiewirtschaftsgesetzes vom 13. Dezember 1935 bilden müssen. Die Einheitstarifform für die allgemeinen Tarifpreise ist der **Grundpreistarif**. Er gliedert sich in Grundpreise und **Arbeitspreise**, die das Gesamtentgelt für die Versorgung mit elektrischer Energie und sämtliche mit ihrer Uebergabe verbundenen Kosten zu enthalten haben. Der Grundpreis ist unabhängig von der Menge der abgenommenen elektrischen Arbeit festzusetzen; er ist auf den Zeitraum eines Jahres umzulegen und in Raten zu erheben. Für die Bildung des Grundpreises sind als Bezugsgrößen der Anschlußwert der Anlage eines Abnehmers, ferner die beanspruchte, bestellte und begrenzte Leistung in der Hauptsache maßgebend. — Für den Haushaltsbedarf tritt an die Stelle des Anschlußwerts als Bezugsgröße die **Raumzahl**. Als Raum darf ohne Rücksicht auf Vorhandensein oder Umfang einer elektrischen Anlage jeder bewohnbare Raum und je Haushalt eine Küche angesetzt werden. Außer Ansatz bleiben Räume von weniger als 6 Quadratmeter Grundfläche, Flure, Dielen, offene Veranden, Baderäume, Toiletten, Keller- und Bodenräume, Waschküchen, Bügel-, Holz-, Kohlen-, Heiz- und ähnliche Räume, Garagen, die nicht gewerblich genutzt werden, sowie land- und vorratswirtschaftlich genutzte Räume des Haushalts wie Ställe (bis 50 Quadratmeter), Scheunen, Speicher, Vorrats- und Futterkammern. — Für gewerblichen oder beruflichen Bedarf kann an die Stelle des Anschlußwerts die Raumgröße als Bezugsgröße treten. Beide Bezugsgrößen können auch nebeneinander oder in Abhängigkeit voneinander angewendet werden. Wird die Raumgröße als Bezugsgröße verwendet, so sind die Räume in Klassen einzuteilen, bei denen die Gesamtgrundfläche als Bezugsgröße festzusetzen ist. Für den Gesamtbedarf landwirtschaftlicher Betriebe ist als weitere Bezugsgröße die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Hektareinheiten anzubieten.

Jedem Abnehmer sind ohne Einschränkung des Verwendungszwecks zwei Tarife mit verschiedenen Grundpreisen zur Wahl anzubieten, wobei der Arbeitspreis im Tarif I 8 Rpfg. je kWh und im Tarif II 15 Rpfg. je kWh nicht übersteigen darf. Die Energieversorgungsunternehmen sind verpflichtet, Kleinabnehmern, wozu auch Abnehmer mit geringer Ausnutzung ihrer Anlagen gehören, einen weiteren Tarif mit einem höheren Arbeitspreis und einem niedrigeren Grundpreis anzubieten. Ferner haben die Energieversorgungsunternehmen innerhalb von ihnen zu bestimmender Tageszeiten jedem Abnehmer elektrische Arbeit zu einem Arbeitspreis von höchstens 4 Rpfg. je kWh anzubieten.

Wie es in der Ersten Ausführungsverordnung heißt, wird der Zeitpunkt, bis zu dem die Umstellung der bisherigen Tarifpreise nach den Vorschriften der Tarifordnung abgeschlossen sein muß, im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Energieversorgungsunternehmen, die im Kalenderjahr 1936 eine unmittelbar nutzbare Gesamtstromabgabe von mehr als 300 000 kWh hatten, haben die Vorschriften der Tarifordnung, soweit sie die Versorgung der landwirtschaftlichen Abnehmer vorsehen, jedoch bis spätestens 1. Januar 1939 durchzuführen. Wird bei der Tarifordnung die Raumgröße als Bezugsgröße gewählt, so sind die Räume mindestens in drei Klassen einzuteilen, und zwar umfassend in Klasse I: Geschäfts-, Verkaufsräume, Läden, Werkstätten, Geschäftszimmer usw., in Klasse II: Versammlungs- und Lagerräume usw., in Klasse III: Stallungen und Einstellräume usw. Als Einheit für einen Raum gelten in diesen Klassen mindestens: je angefangene 10, 20 bzw. 25 Quadratmeter Gesamtgrundfläche. Sind bei der nach der Tarifordnung vorzunehmenden Umbildung der zur Zeit geltenden allgemeinen Tarifpreise für einzelne Abnehmer innerhalb einer Abnehmergruppe Preiserhöhungen im Sinne von § 1 der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 nicht zu vermeiden, so sind Ausnahmeanträge nach § 3 dieser Verordnung bei den in den §§ 4 und 5 genannten Stellen (Reichskommissar für die Preisbildung bzw. örtliche Preisbildungsstellen) einzureichen.

Die beiden Verordnungen sind am Tage der Verkündung in Kraft getreten. Ihre Inkraftsetzung für das Land Oesterreich bleibt vorbehalten.

---

* **„Terrag" AG für Teerfabrikate, Asphalt, Ruß und chemische Produkte, Wien.** Wie man erfährt, beabsichtigt die „Terrag" AG für Teerfabrikate, Asphalt, Ruß und chemische Produkte, Wien, ihr AK, das gegenwärtig 1 Mill. S beträgt, von denen 490 000 S der Gemeinde Wien gehören, auf 3 Mill. ℛℳ zu erhöhen. Die HV der Gesellschaft, in der über die Kapitalerhöhung, die mit der Umstellung des AK auf Reichsmark und die mit der Erhöhung des Nennbetrages der Aktien von 30 S auf 100 ℛℳ zusammenhängenden Satzungsänderungen Beschluß gefaßt werden wird, findet am 17. August statt.

* **Städtische Werke AG, Baden-Baden. — Wieder 4 v. H. Dividende.** Im Geschäftsjahr 1937/38 (31. März) stiegen die Stromabgabe um 10,5 v. H. (i. V. 11,2 v. H.) und die Gasabgabe um 1,6 v. H. (8,1 v. H.). Bei den Verkehrsbetrieben wurden 0,9 (7,2) v. H. Personen mehr befördert. Die Stromerzeugung war um 12,2 (16,6) v. H. höher als im Vorjahr. Die Verkehrsbetriebe leisteten insgesamt 773 827 (787 401) Rechnungskilometer. Nach 0,58 (0,50) Mill. ℛℳ Abschreibungen verbleibt einschließlich 11 589 (14 226) ℛℳ Vortrag ein **Reingewinn** von 97 931 (106 901) ℛℳ. Hieraus wird das Grundkapital von 2 Mill. ℛℳ wieder mit 4 v. H. verzinst. In der oHV, in der das gesamte AK vertreten war, wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig angenommen. Nachdem die bisher im Besitz der Badenwerk AG befindlichen Aktien der Gesellschaft (1,47 Mill. ℛℳ) in den Besitz der Stadt Baden-Baden übergegangen sind, die damit Alleinaktionärin geworden ist, wurden in den neuen AR nur Vertreter der Stadt mit Oberbürgermeister Schwedhelm als Vorsitzer gewählt. Der bisherige Vertreter der Badenwerk AG im Vorstand ist ausgeschieden.

* **GdF-Wüstenrot. — Erhöhte Zuteilungen.** Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige GmbH in Ludwigsburg, konnte im Jahre 1937 8006 (7886) Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 58,97 (72,74) Mill. ℛℳ neu abschließen und ihre Neuzuteilungen — ohne die beträchtlichen Zwischenkredite — gegenüber dem Vorjahr um 35,06 v. H. auf 17,58 (13,29) Mill. ℛℳ für 1597 (1651) Verträge steigern. Außerdem wurden im Berichtsjahr 7,54 (7,07) Mill. ℛℳ für Rückzahlung der bekannten Wechselkredite bereitgestellt. Die Gesamtzuteilungen der GdF beliefen sich Ende 1937 nach Berücksichtigung aller bis Jahresende eingetretenen nachträglichen Aenderungen auf 207,18 (190,47) Mill. ℛℳ für 19 979 (17 091) Verträge. Bis Ende Juni 1938 weiter auf 279,76 Mill. ℛℳ für 20 330 Verträge gestiegen. Darüber hinaus waren Ende 1937 für Bausparer mit guten Zuteilungsaussichten 8,94 (10,26) Mill. ℛℳ für Zwischendarlehen bewilligt.

Aktien eher schwächer

Nur geringe Umsätze — Bei Renten ebenfalls kleine Abgaben

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Eher schwächer

Frankfurt, 29. Juli.

Die Zurückhaltung an der Börse blieb bestehen. Am Aktienmarkt lagen zumeist Abgaben vor. Obwohl sie durchweg nur geringsten Umfang hatten, führten sie bei der herrschenden Unlust überwiegend zu leichten Abschwächungen von durchschnittlich ¼ bis ½ v. H. Die Umsätze bewegten sich dabei weiterhin in sehr engen Grenzen. Etwas stärker gedrückt waren Schwanenhalt mit 218 (219), Holzmann mit 146,75 (148,75), Aschaffenburger Zellstoff mit 117 (118,50) und Reichsbank mit 185,50 (187). Elektroaktien ließen bis ½ v. H. nach. Auch Maschinenwerte bröckelten im gleichen Ausmaß ab. Von chemischen Werten hielten sich IG Farben bei 150,75 behauptet, Metallgesellschaft 125⅝ (126⅛). Montanaktien konnten sich gut behaupten, später bröckelten sie allerdings ebenfalls bis etwa ½ v. H. ab. Sonst notierten noch u. a. zum ersten Kurs Zement Heidelberger mit 156,50 (161,50), Westdeutsche Kaufhof mit 94 (94,50), Conti-Gummi mit 206 (205,75) und Süddeutsche Zucker mit unverändert 219.

Am Rentenmarkt erfolgten ebenfalls kleine Abgaben, die aber verhältnismäßig gut aufgenommen wurden, und zwar bei kaum veränderten Kursen. Etwas niedriger lagen jedoch Reichsaltbesitz mit 130,25 (130⅝) und Kommunal-Umschuldung mit 94,70 (94,75). Industrie-Obligationen gaben teilweise ¼ v. H. Stadt-Anleihen lagen wenig verändert. Am Pfandbriefmarkt bröckelten Liquidationswerte bis ¼ v. H. ab. Delosama 1 gaben auf 100,25 (100,50) nach, dto. 3 (Saar-Ausgabe) kamen der gestrigen Taxe entsprechend mit 108,25 zur Notiz. Im Freiverkehr ermäßigten sich 4 v. H. Rentenbank Abl. auf 92,50 (92,75) und Stadte-Altbesitz auf 137 (137,25).

Im weiteren Verlaufe stockte das Geschäft nahezu vollkommen und die Kurse bröckelten, soweit überhaupt weitere Notierung erfolgten, vorwiegend leicht ab. Von den später notierten Werten gingen BMW auf 184 (187) stärker zurück. Sonst traten zumeist Rückgänge von ¼ bis 1 v. H. ein.

Der Freiverkehr war ruhig. Weiter rückläufig waren Granwog mit 78,50 (80,50), Kay und Klampp mit 95 (98). Sonst nannte man die letzten Kurse.

Berliner Börse: Aktien rückläufig, Renten gehalten

Berlin, 29. Juli.

Die Kursbewegung an den Aktienmärkten neigte erneut zur Schwäche, obwohl sich das Angebot allgemein in engen Grenzen hielt. Die bei den Banken eingegangenen Kaufaufträge waren jedoch gleichfalls sehr gering, so daß das anfallende Material zumeist nur zu niedrigeren Kursen Unterkunft fand. Selbst den Kursabschlägen von 1 bis 2 v. H. lagen nur kleinste Verkaufsaufträge zugrunde. Von Montanen erfuhren lediglich Buderus (— 1 v. H.) einen nennenswerten Rückgang. Am Braunkohlenaktienmarkt büßten Bubiag, Deutsche Erdöl und Eintracht je 1 v. H. ein. Kaliwerte lagen vollkommen still. In der chemischen Gruppe konnten sich Farben bei etwas lebhafterem Geschäft gut behaupten und kamen mit 151⅛ um ⅛ v. H. höher an. Auch Rütgers besserten ihren Kursstand um ¼ v. H. Von Goeden waren hingegen um 1,50 v. H. rückgängig. Elektro- und Versorgungswerte setzten im allgemeinen niedriger ein. Die größten Verluste erlitten RWE (— ¾ v. H.), HEW (— 1,50 v. H.) und Lahmeyer (— 2 v. H.). Sonst betrugen die Einbußen nur ¼ v. H. Charlotte Wasser stellten sich andererseits um ¼ v. H. höher. Am Markt der Maschinenbauaktien kamen Rheinmetall Borsig ¾ v. H. höher an, während Deutsche Waffen ½ und Schubert u. Salzer 1,25 v. H. verloren. Größere Einbußen erlitten noch von Gummi- und Linoleumwerten Conti-Gummi (— 1¾), von Bauwerten Berger (— 1) und Holzmann (— 1,50). Von Papier- und Zellstoffaktien Waldhof (— 1,25) und von Brauereiwerten Dortmunder Union (— 1). Stärker gedrückt lagen Reichsbank, die 2,25 v. H. einbüßten. — **Am Rentenmarkt** notierte die Reichsaltbesitzanleihe 130⅝ gegen 130,50. Die Gemeindeumschuldungsanleihe büßte sich um 10 Pfg. niedriger auf 94,70 v. H.

Bei kleinen Umsätzen konnten sich im Börsenverlauf teilweise Erholungen durchsetzen. So stiegen Daimler, AEG und Reichsbank je um ¼ v. H., andererseits wurden Lahmeyer, Demag und BMW im gleichen Ausmaß niedriger bewertet, ferner büßten Harpener ¾ v. H. und Aschaffenburger Zellstoff 1 v. H. ein. Farben wurden mit 151 notiert.

Kassarenten lagen weiterhin behauptet. Pfandbriefe veränderten sich nur unbedeutend, von Stadtanleihen zogen 26er Dresden Gold um ¾ v. H. an. Provinzanleihen wurden zumeist auf Vortagsbasis gehandelt, Berliner Hypothek stellten sich jedoch ¼ v. H. niedriger. In Reichs- und Länderanleihen war keine erwähnenswerte Veränderung zu verzeichnen. Bei den Industrieobligationen büßten Gebr. Stumm 0,50 v. H., Mont Cenis ¾ v. H., Farbenbonds ½ v. H. und Ilseder ¾ v. H. ein. Harpener und Schinner kamen dagegen je ¼ v. H. höher an.

Am Einheitsmarkt wichen Banken, soweit verändert um ¼—½ v. H. vom Vortagsstande ab. Von Hypothekenbanken gingen Hamburger Hyp. um 1½, Meininger Hyp. um ½ v. H. im Kurse zurück. Am Markt der Kolonialpapiere setzten Otavi durch eine 2½prozentige Einbuße auf. Von den zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien waren vor allem Mundlos bei Repartierung um 6 v. H. rückläufig, was insbesondere darauf zurückzuführen sein dürfte, daß für das Geschäftsjahr 1937 keine Dividende zur Ausschüttung gelangt. Sonst betrugen die Verluste 2 bis 3¾ v. H., die wenigen Gewinne 1¾—6 v. H.

Steuergutscheine blieben gestrichen bzw. unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 100 G 100,75 B; 1939er 99,87 G 99,62 B; 1941er 99,75 G 100,5 B; 1942er 99,25 G 100 B; 1943er 99 G 99,75 B; 1944er 98,87 G 99,62 B; 1945er und 1946er 98,75 G 99,5 B; 1947er 98,87 G 98,62 B; 1948er 98,87 G 98,62 B. — Ausgabe 2: 1942er 99,12 G 99,87 B.

Wiederaufbauanleihe: 1946/48er 81,12 G 81,87 B, 4proz. Umschuld.-Verb. 94,825 G 95,075 B.

Gegen Schluß kam nur eine äußerst geringe Zahl von Notierungen zustande, die aber mit Ausnahme von Goldschmidt (—¾) gegen den Vormittagsstand behauptet waren. Farben schlossen mit 151⅛. Die Reichsaltbesitzanleihe notierte schließlich 130,50 (130⅝).

Nachbörslich war von Umsätzen nichts zu hören.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 29. Juli. Am Freitag stand der **Geldmarkt** bereits völlig im Zeichen des Ultimo. Infolge des zunehmenden Bedarfs stiegen die Blankotagesgeldsätze wiederum um ¼ v. H. auf 3—3¼ v. H. Am Diskontmarkt kam es zu weiteren Abgaben, die allerdings keinen sonderlich großen Umfang annahmen, zumal Solawechsel der Golddiskontbank üblich waren. Der **Privatdiskont** stellte sich wiederum auf 2⅞ v. H.

Im **internationalen Devisenverkehr** traten heute keine nennenswerten Veränderungen ein. **Der Dollar** stieg in London auf 4,9650 (4,9225), in Amsterdam auf 182¼ (181⅞), in Paris auf 36,24 (36,10), während er in Zürich mit 436½ unverändert blieb. — **Der holländische Gulden** wurde in London mit 8,90[7]/[16] (8,9684) bewertet. In Zürich schwächte sich der Gulden auf 23,980 (23,995) ab. — **Der Schweizer Franken** wurde in London mit 21,45¾ (21,46¼) bewertet. In Amsterdam stellte sich der Kurs auf 41,75 (41,67) und in Paris auf 8,30½ (8,28⅝). Der französische Franc veränderte sich nur unbedeutend.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Kurslich in Rm. für	Diskont	29. Juli Geld	29. Juli Brief	28. Juli Geld	28. Juli Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,535	12,565	12,545	12,575
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,646	0,650	0,645	0,649
Belgien 100 Belga	2	42,07	42,15	42,08	42,16
Brasilien 1 Milreis	...	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	54,66	54,72	54,66	54,78
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	12,230	12,260	12,240	12,270
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,395	5,405	5,400	5,410
Frankreich 100 Frs.	2½	6,873	6,887	6,873	6,887
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	136,57	136,85	136,72	137,—
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15,19	15,21	15,21	15,25
Island 100 isl. Kr.	5½	54,72	54,82	54,78	54,88
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,713	0,715	0,713	0,716
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,460	2,465	2,461	2,465
Lettland 100 Latts	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,47	61,59	61,52	61,64
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4	11,105	11,125	11,105	11,125
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63,06	63,18	63,11	63,23
Schweiz 100 Franken	1½	57,—	57,12	56,98	57,10
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,489	2,493	2,487	2,491

* **Frankfurt,** 29. April. **Tagesgeld** war zum Ultimo etwas angespannt und wurde auf 3 v. H. (2,75) v. H. erhöht.

---

* **Emil Uhlmann AG, Chemnitz. — Kapitalrückzahlung von 25 v. H.** Wie man von der Verwaltung der Emil Uhlmann AG, Chemnitz (Lebensmittel-Vertriebsgesellschaft), erfährt, ergibt sich für das am 31. März 1938 abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen von 68 171 ℛℳ und nach Zuführung von 1000 ℛℳ an die gesetzliche Rücklage ein **Reingewinn** von 3424 ℛℳ. Die Gesellschaft verfügt nach der Bilanz z. Zt. über sehr erhebliche flüssige Mittel, insbesondere größere Bankguthaben, die nach Ansicht der Verwaltung weder jetzt noch in absehbarer Zeit in diesem Umfange für Betriebszwecke benötigt werden dürften. Infolgedessen soll der diesjährigen HV vorgeschlagen werden, das AK von 1,3 Mill. ℛℳ um 325 000 ℛℳ auf 975 000 ℛℳ durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 4:3 herabzusetzen, und zwar zur Rückzahlung von 25 v. H. des Nominalwertes der Aktien an die Aktionäre.

* **25 Jahre Bayerischer Lloyd. Glückwunschtelegramm des Reichsverkehrsministers.** Am 28. Juli sah der Bayerische Lloyd, Regensburg, die größte Donauschiffahrtsreederei des Altreichs, auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit zurück. Der Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller hat dem Bayerischen Lloyd zu diesem Festtag nachstehendes Telegramm übermittelt: „Der Gesellschaft spreche ich für die erfolgreiche Arbeit, die sie 25 Jahre lang in schwerer Kriegszeit und bei dem späteren Wiederaufbau und der Wegbereitung des deutschen Wirtschaftsverkehrs in den Donau-Werkstaaten geleistet hat, dankbare Anerkennung aus. Besonders gedenke ich derer, die an der Gründung mitgewirkt und der Gesellschaft in schweren Zeiten zu ihrer jetzigen Stellung verholfen haben." — Die Gesellschaft hielt am 28. Juli, dem Tage, an dem vor 25 Jahren die Gründung erfolgte, die HV für 1937 ab. Der Erledigung der eigentlichen Tagesordnung dieser Jubiläums-Hauptversammlung ging eine kurze Feier voraus, in der zunächst der Aufsichtsratsvorsitzer, Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß, eine kurze Rückschau hielt über das Werk und die Entwicklung der Schiffahrtsgesellschaft, die über alle Wirren des Weltkrieges und alle schweren wirtschaftlichen Rückschläge hinweg zur Weltbedeutung herangewachsen. Eine kleine Flotte, obwohl sie zum großen Teil nach dem Weltkriege ausgeliefert werden und daher neu aufgebaut werden mußte, trägt heute die Symbole Deutschlands in die Ostmarken. Nach kurzen Dankesansprachen der beiden Vorsitzer wurde dann in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Die HV beschloß zunächst, von dem Reingewinn in Höhe von 300 880 einen Betrag von 288 000 Mark zur Verteilung einer Dividende von wieder 4 v. H. auf das umlaufende AK zu verwenden. Der Rest von 6880 ℛℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt. Anschließend genehmigte die HV einige kleine Aenderungen der Satzung der Gesellschaft. Der gesamte Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

* **1937-38 Verleih-Umsatz der Tobis 31 Mill. ℛℳ.** Im Rahmen der gemeinsamen Tagung der Tobis-Filmkunst, der Tegeto und des Bavaria-Filmverleihs gab Direktor Beringer, der Verleihchef in Personalunion dieser drei Gesellschaften, einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft im allgemeinen und des Tobis im besonderen im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der Tobis-Filmkunst ist es gelungen, 1937-38 (30. Juni) einen Verleihumsatz von 31 Mill. ℛℳ zu erzielen. Diese Ziffer beweise die Richtigkeit der seinerzeit durchgeführten Trennung des Patent- und Lizenzgeschäftes von den reinen Produktions- und Verleihinteressen. Die bei Beginn der Spielzeit noch bestehenden Schwierigkeiten seien überwunden worden und heute habe sich die Tobis durchaus die Führung erkämpft. Direktor Beringer stellte besonders eine Besserung im Auslandsgeschäft fest. Diese Tagung der Tobis, die sogenannte Convention, bildet den Auftakt des neuen Verleihjahres, d. h. der Vermietung der neuen Tobisfilme für 1938-39.

* **Autobahnen für England geplant. — Eingabe der Grafschaftsräte an den Verkehrsminister.** Die deutschen Reichsautobahnen haben in der englischen Oeffentlichkeit starke Beachtung gefunden und die Anlage von Autobahnen in England ist vielfach gefordert worden. Wie verlautet, hat nun das Exekutivkomitee der vereinigten Grafschaftsräte am gestrigen Mittwoch den Beschluß gefaßt, dem Verkehrsminister einen Plan zur Anlage von Autobahnen zur Begutachtung vorzulegen. Nach dem Plan sollen die Bahnen eine Länge von annähernd 1000 Kilometern haben. Ihre Kosten würden sich auf 80 Mill. Pfund belaufen. Diese Bahnen sollen die Grundlage eines nationalen Autobahnnetzes bilden.

* **Große türkische und russische Aufträge für England.** Der Abschluß eines englisch-türkischen Abkommens über Rüstungskredite bildete dieser Tage den Gegenstand einer Aussprache im Englischen Oberhaus. Lord Templemore sowie Earl Stanhope suchten hierbei hervorzuheben, daß dieses Abkommen weder politisch noch wirtschaftlich gegen ein anderes Land gerichtet sei. In diesem Zusammenhange interessiert immerhin die Feststellung, daß die Türkei schon vor geraumer Zeit erhebliche Aufträge für die Errichtung des ersten türkischen Eisen- und Stahlwerkes nach England vergeben hat. Mit der Ausführung eines Teils dieser Bestellungen ist bereits begonnen worden. Türkische Fachleute haben sich ebenfalls bereits vor einiger Zeit nach England begeben, um in Sheffield für ihre neuen Aufgaben ausreichend geschult zu werden. Sie werden in den dortigen Stahlwerken mit der Errichtung und Handhabung der maschinellen Anlagen vertraut gemacht und sollen dann einen Teil der Stammbelegschaft für das neue türkische Werk bilden. Dieses erste Eisen- und Stahlwerk der Türkei soll übrigens schon früh im nächsten Jahre mit der Produktion beginnen. Verschiedene Sheffielder Firmen sind ferner mit der Abwicklung bemerkenswerter russischer Aufträge beschäftigt. Unter anderem befinden sich moderne Schmiedepressen im Bau, die jede Art von Schmiedearbeit aus Blöcken bis zu 300 To. Gewicht herzustellen vermögen. Es befinden sich derartige Pressen für Rußland im Konstruktionsstadium, die sogar noch leistungsfähiger sein sollen als die großen englischen Anlagen dieser Art. Der jetzige Auftrag der UdSSR ist der größte jemals in Sheffield verzeichnete; er wird bei Fertigstellung schätzungsweise 5000 bis 6000 To. ausmachen.

* **Neue internationale Kohlenverhandlungen.** Eine Nachricht aus London, wonach in diesen Tagen im Haag neue Besprechungen der an der Kohlenausfuhr interessierten europäischen Kohle erzeugenden Länder stattfinden, wird von unterrichteter Seite bestätigt. An den Verhandlungen sind Deutschland, England, Belgien, Frankreich, Holland, Polen und die Tschecho-Slowakei beteiligt. Die Tatsache dieser neuen Verhandlungen muß etwas überraschen zu einem Zeitpunkt, an dem der englische Bergbau gerade von seiner Regierung die Zusage geben ließ, ihn bei der Förderung seiner Kohlenausfuhr durch die Bildung eines sogenannten Tonnagezuschussfonds zu unterstützen.

Lockerung des Schleppmonopols auf dem Mittellandkanal

Motorgüterboote und Selbstfahrer unbeschränkt zugelassen

Mit dem Herannahen des Termins für die Eröffnung des Mittellandkanals werden nunmehr im Reichsgesetzblatt die neuen Vorschriften für die westöstlichen Kanäle bekanntgegeben. Es heißt da:

Das Schleppmonopol bleibt aufrecht erhalten, wird aber in einem entscheidenden Punkte gelockert: **Motorgüterboote oder andere Fahrzeuge mit eigener Triebkraft (Selbstfahrer) werden neben den dem Monopolzwang unterworfenen Schleppkähnen unbeschränkt zugelassen.** Fahrzeuge, welche auf dem Mittellandkanal mit eigener Kraft fahren wollten, insbesondere die Motorgüterboote, bedurften nach den bisher geltenden Bestimmungen für das Schleppmonopol einer besonderen Genehmigung und erhielten diese Genehmigung nur ausnahmsweise. Mit der Freigabe der Selbstfahrer hat sich nunmehr der Motorisierungsgedanke auch in der Binnenschiffahrt durchgesetzt. Den Reedern bleibt es überlassen, ob sie für die Durchführung ihrer Transporte Kähne bauen und diese durch das staatliche Schleppmonopol schleppen lassen, oder ob sie Güterboote mit eigener Triebkraft in ihren Dienst stellen wollen. Die Erfahrung muß lehren, ob sich die Güterbewegung auf den Kanälen bei Vorspann der staatlichen Schlepper oder bei Einbau von Motoren in den Kahn sich billiger stellt.

---

* **Der Grundsteuermeßbescheid.** Wie der Reichsfinanzminister durch Erlaß bestimmt, ist im Verfahren über ein Rechtsmittel, das ein Steuerpflichtiger gegen einen Grundsteuermeßbescheid eingelegt hat, der Wert des Steuergegenstandes in der Regel auf das Zweifache des Grundsteuerbetrages festzusetzen, der für das Rechnungsjahr 1938 auf den streitigen Steuermeßbetrag entfällt.

* **Besuch einer australischen Handelsabordnung in Deutschland.** Wie der parlamentarische Korrespondent der „Times" berichtet, hat eine diplomatische Abordnung am Mittwoch Australien verlassen, um sich nach Deutschland zur Besprechung von Handelsfragen zu begeben.

* **Mexiko will Entschädigungen bezahlen.** Präsident Cardenas erklärte in einer offiziellen Verlautbarung, daß er eine ausländische Vermittlung in der Frage der Enteignung ausländischer Landeigentümer in Mexiko nicht annehmen würde, da Mexiko die Absicht hätte, **Entschädigungen zu zahlen.** Er fügte hinzu, daß Mexiko allerdings nur dann in der Lage wäre, zu zahlen, wenn ihm die Möglichkeit gegeben wäre, seine Landesprodukte, besonders sein Petroleum, ins Ausland zu verkaufen. „Mexiko bittet kein Land um finanzielle Hilfe und will auch keine ausländischen Anleihen haben. Rückzahlungen an die enteigneten Drittstaatlichen oder Landbesitzer würden in keiner Weise die internationalen Gesetze verletzen." Gleichzeitig kündigt der Präsident an, daß die Regierung in der nächsten Woche die Note Staatssekretär Hulls über die Enteignung von Landbesitz von USA-Farmern beantworten würde.

* **Keine Mitteilung über die Londoner Kautschuksitzung.** Ueber die am Dienstag abgehaltene Sitzung des Internationalen Kautschukausschusses ist kein Bericht ausgegeben worden. Der Ausschuß wird am 13. September erneut zusammentreten.

* **Verkehrszunahme im Kraftwagen-Güterfernverkehr.** Die für das erste Vierteljahr 1938 vom Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband errechneten Zahlen vom Umfang des gewerblichen Güterfernverkehrs mit Kraftfahrzeugen zeigen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine beachtliche Zunahme. Insgesamt wurden in den Monaten Januar bis März 2,48 Mill. To. befördert. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1937 mit einer Beförderung von 2,14 Mill. To. ist also ein Verkehrsanstieg um 16 v. H. festzustellen.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 29. Juli.** Der letzte Geschäftstag der Woche brachte für den Berliner Getreideverkehr keine Umsatzbelebung mehr. Für Mahlgut blieben die Absatzmöglichkeiten unterschiedlich. Während Weizen nur in mäßigem Umfange erhältlich war und gefragt blieb, stand Roggen reichlich zur Verfügung, fand aber kaum Beachtung. Am Industriegetreidemarkt trat keine Veränderung ein. Das gleiche gilt für Futtergetreide. Von Mehlen blieben Weizenmarkenmehle begehrt, ebenso Roggenmehl Type 997.

☐ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) Juli, August je 3,45 B 3,25 G; Sept. 3,50 B 3,30 G; Okt. 3,70 B 3,60 G; Nov. 3,85 B 3,75 G; Dez. 4,00 B 3,90 G; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Juli 31,40 bis 31,50; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

☐ **Bremer Baumwolle vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 10,97.

☐ **Hamburger Schmalznotierungen vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 23,5 Dollar. American Purelard roh, per vier Kisten je 25 Kilo netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai (Preis je 100 Kilo) 22,75—23 Dollar. Marktlage ruhig.

☐ **Berliner Metallnotierungen vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) Es notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 56,75; Standardkupfer 54,00 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 20,00 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 18,75 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℛℳ; Feinsilber je Kilo 37,10—40,10 ℛℳ.

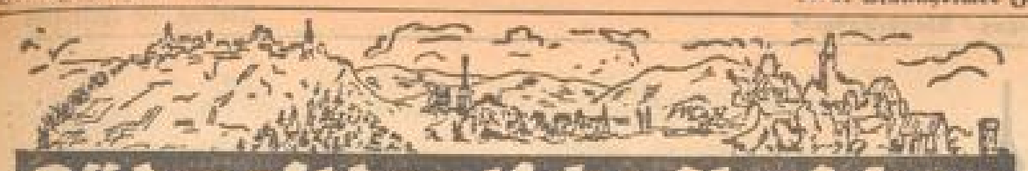
* **Die Rohstahlgewinnung** im Deutschen Reich betrug einschl. Schweißstahl im Juni (26 Arbeitstage) 1 869 298 To. gegen 1 896 794 To. im Mai (25 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt einschl. Schweißstahl 71 896 To. im Juni 1938 gegen 75 871 To. im Mai 1938 hergestellt.

Literatur

Der Papier-Fabrikant. Internationale Ausgabe 1938. Offizielles Tagungsheft zur Sommertagung 1938 des Vereins für Zellstoff- und Papier-Chemiker und -Ingenieure. Otto Elsner Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68. Preis ℛℳ 2.—.

Der „Papier-Fabrikant" (vereinigt mit Zellstoffchemie) hat als offizielles Organ des Vereins der Zellstoff- und Papierchemiker und -Ingenieure zur diesjährigen Sommertagung des Vereins (17.—19. 6. in München) eine umfangreiche Internationale Ausgabe herausgebracht, die wichtige und aktuelle Beiträge aus dem Gebiete der Zellstoff-Gewinnung und -Verarbeitung unter Mitarbeit erster Kenner dieser Materie enthält. Der 294 Seiten umfassende Band bringt an erster Stelle eine bemerkenswerte Arbeit über das Thema: Der Einfluß des Zellstoff- und Papierbedarfs auf die Zielsetzungen der Forst- und Holzwirtschaft von Prof. V. Dieterich, München. Es folgen dann Arbeiten aus dem pflanzen-physiologischen Institut der Technischen Hochschule Zürich und aus der Technischen Hochschule Stockholm, während Prof. Dr. E. G. Schmidt über die Holzanalyse in den Holzstoff- und Holzzellstoff-Fabriken berichtet. Das Deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie (Prof. Dr. G. Schramek) ist mit einem Beitrag vertreten und die Holzforschungsstelle im Institut für Zellulosechemie, Darmstadt, (Prof. Dr. G. Jayme und Paul Schorning) berichtet über das Thema: Bestimmung der restlichen Aetzalkalie im Natronzellstoff. Das technisch-chemische Institut der Kaiserlichen Universität Kioto (Japan) hat durch Prof. Sakurada einen Beitrag über die Festigkeitseigenschaften der Zellulosederivate beigesteuert. Prof. Dr. W. Brecht und Wilhelm Müller (Institut für Papierfabrikation, Darmstadt) berichten über das Wesen des Holzschleifprozesses, während das Zentrallaboratorium der schwedischen Zellstoffindustrie (Prof. Erik Hägglund und Sigfrid Arnold) einen Beitrag zu dem Thema: Die Bedeutung des Sulfitzellstoffs beim Sulfitzellstoffkocher geliefert haben. Der wirtschaftliche Teil der Internationalen Ausgabe bringt ebenfalls eine Reihe interessanter und wichtiger Beiträge in Zusammenhang mit der Papier- und Zellstoffwirtschaft, insbesondere über die Preisbildung beim Papierexport, über Patentgebühren, Patentschutz im Ausland, Auswertung des Auslandsnachrichtendienstes u. a. m.

W. Müller



Südwestdeutsche Umschau

Mit einem „großen Wurf" begann es:

Ihm wurde vor Fortuna unheimlich ...

Karl gewann am Spieltisch in Baden-Baden – aber dann beschritt er krumme Wege — Sich selbst der Polizei gestellt

* **Frankfurt a. M.**, 29. Juli.

Das Glück beim Schopfe nehmen wollte der mit 21 Jahren plötzlich stellungslos gewordene Karl Teich. Auf einer Wanderung durch den Odenwald jockte es ihn, die verfügbaren 300 M. Spargeld in Baden-Baden zu wagen. Und es glückte ihm — er gewann am Spieltisch 2200 M. Hiervon hinterlegte er 1200 M. bei einer Bank, ließ sich ein Scheckbuch geben, deckte aus diesem seine Schulden und behielt noch 1000 M. Bargeld. Im Glauben ein Kind des Glücks zu sein, versuchte er sein Glück später nochmals, auf diese leichte Art zu Geld zu kommen, wieder in Baden-Baden, verlor nun aber alles.

Vom Spielteufel gepackt, schrieb er nun Schecks aus und zahlte mit diesen ungedeckten Papieren, immer noch hoffend, das Glück ein zweites Mal beim Schopfe zu nehmen.

In seiner Verzweiflung pumpte er einen hiesigen Molkereileiter um 500 Mk., einen Autovermieter „als Oberleutnant d. R." um 200 Mk. an, schädigte auch eine Dame im Spielsaal um 100 Mk. Pumpgeld. Im Mai schwätzte er einem Frankfurter Goldarbeiter zwei Ringe, Brillanten für 2000 Mk. ab, verkaufte sie aber nicht wie versprochen in Bad Nauheim, sondern wurde sie in Frankfurt und Baden-Baden für 2700 Mk. los. Als ihm seine Glücksgöttin unheimlich wurde, rettete er sich reuig auf die Polizei. Das Frankfurter Schöffengericht schickte ihn für ein Jahr ins Gefängnis.

15000 RM am Spieltisch verloren

... dann ungedeckte Schecks in die Kasse gelegt

* **Karlsruhe**, 28. Juli. Vor der 3. Karlsruher Strafkammer stand am Donnerstag der 41jährige verheiratete Wilhelm Fischer aus Durlach, der wegen Unterschlagung im Amt angeklagt war. Der Angeklagte hatte am 28. Februar 1938 als Kassenbeamter eines Kreditinstituts in Durlach einen Betrag von 8000 Mk. aus der Kasse entnommen und den Betrag auf der Spielbank Baden-Baden verspielt. Zur Verschleierung der Veruntreuung legte er einen ungedeckten Scheck über 8000 Mark in die Kasse und zählte und verbuchte diesen als Barbetrag. Der Angeklagte, der bereits 15000 Mark am Spieltisch verloren hat, war in vollem Umfange geständig. Der Schaden ist alsbald gedeckt worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechens der Unterschlagung im Amt zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

Wer ist am Start?

Die Teilnehmer des Fluges an den Mittelrhein

* **Karlsruhe**, 28. Juli.

Am Morgen des 30. Juli starten auf dem Flugplatz Konstanz 60 Maschinen zum Flug an den Mittelrhein. Zu dieser bedeutenden regionalen Veranstaltung haben bekannte deutsche Flugzeugführer ihre Nennung abgegeben.

Für die NSFK-Gruppe 16 (Südwest) wird von der Reichsschule für Motorflugsport des NS-Fliegerkorps in Karlsruhe NSFK-Standartenführer Seyband mit seinem Orter Strickner, Mannheim, teilnehmen. 8 Stürme aus dem Bereich der Gruppe 16 entsenden je eine Mannschaft, und zwar der NSFK-Sturm 4/92 Freiburg i. Br. NSFK-Mann Pfühner und den Orter NSFK-Mann Haertel; der NSFK-Sturm 5/90 Bruchsal den NSFK-Obertruppführer Biehler, dessen Orter der Stabsführer der NSFK-Gruppe 16, NSFK-Sturmführer Fuchs Ludwigshafen, sein wird; der NSFK-Sturm 8/81 Kaiserslautern den NSFK-Mann Richart mit seinem Orter NSFK-Mann Leonhard.

Außer der Luftwaffe, die Mannschaften aus den sechs Standarten Würzburg, Fürth, Braunschweig, Giebelstadt, Detmold und Gelsenkirchen-Buer gemeldet hat, entsendet auch die Reichsjugendführung eine Maschine. Natürlich sind darüber hinaus sämtliche Gruppen des Nationalsozialistischen Fliegerkorps mit einer oder mehreren Mannschaften vertreten. Von der NSFK-Gruppe 15 (Schwaben) wird NSFK-Gruppenführer Erbacher mit seinem Orter NSFK-Sturmhauptführer Rechmann, dem Schulführer der Reichssegelflugschule Teck, teilnehmen.

Von der NSFK-Gruppe 17 (Oesterreich) liegt u. a. die Meldung des Staffelführers Kräber vor und die des Gauamtsleiters Wisniewsky. Auch der Führer der NSFK-Gruppe 12 (Niederrhein), NSFK-Gruppenführer Eggers, wird selbst am Steuer seiner Maschine am Flug an den Mittelrhein teilnehmen.

---

* **Orschel**, 27. Juli. Ein in unsere schöne Gegend zur Erholung gekommener Sachse bekam am letzten Ferientag den Verfolgungswahn, sprang zum Fenster hinaus, lief in den Wald und entkam seinen Verfolgern. Nach einigen Tagen fanden Schulkinder den Mann tot im Steinbruch bei Rohn. Offenbar ist der Umherirrende in der Dunkelheit vom dortigen Felsmassiv abgestürzt, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde.

Deutschland, deine Kolonien!

Der Sinn des großen Ludwigshafener Festzugs

h **Ludwigshafen**, 29. Juli.

Im Rahmen des Zweiten Gau-Kolonialfestes, das von Samstag bis Montag unserer Stadt seinen Stempel aufdrücken wird, spielt der große künstlerische Festzug am Sonntagnachmittag eine ganz besondere Rolle. Die ersten vier Teile (Stadtgeschichte, Ludwigshafener Handwerk, Einzelhandel und „Stadt der Chemie"!) bedeuten bekanntlich eine Wiederholung des glanzvollen Eingemeindungs-Festzuges vom 1. April dieses Jahres. Ein glücklicher und sinnvoller Gedanke ließ bei der Verbindung des Ludwigshafener Festzugs mit dem Kolonialzug nach der Chemiegruppe einen besonderen Zugteil „Unseren Kolonien!" gewidmet, eingliedern. Der Kolonialzug wird bei allen die Erinnerung an unsere Kolonien wachrufen, an deutsches Land, das sich in fremder Hand befindet, an unsere Kolonien, die wir nicht nur durch die rechtmäßige Besitzergreifung, sondern auch durch den Fleiß, die Tüchtigkeit und die Tapferkeit deutscher Männer und Frauen erworben hatten. Deutscher! Denk an deine Kolonien! Das ist der Sinn dieses Kolonialzuges.

Der Kolonialzug enthält insgesamt 36 Nummern (1556—1911!), eingeleitet von einer historischen Rückschau, der fesselnde Gruppen und Darstellungen aus den einzelnen Kolonien folgen. Begonnen wird so mit der Fahnengruppe der Kurbrandenburger unter dem Großen Kurfürsten, der 1683 die erste deutsche Kolonie Groß-Friedrichsburg gründen ließ. Dann folgt eine Kannibalengruppe mit Strohschirmträger, eine deutsche Marinekapelle um 1880, Schildträger usw. „Deutsch-Ostafrika" entsendet eine Trägerkarawane und einen Wagen mit einer Waschambahütte der Tropenwelt. „Deutsch-Südwestafrika" repräsentieren eine Reitergruppe „Witbooiß", Hereroträgen und ein Kameltreiter der deutschen Schutztruppe. (Den Dromedarhengst leiht der Tiergarten Karlsruhe!) „Kamerun" versinnbildlichen Bananenträgerinnen, ein Wagen mit einer deutschen Faktorei, maskierte Neger, die Ahnenkult treiben. „Togo" stellen farbige Polizeisoldaten und ein Wagen mit einem Baumwolltransport dar. Die „Deutsche Südsee" endlich bringt sich in Erinnerung durch Tuk-Tuk-Tänzer vom Bismarck-Archipel, Tanzmasken der Eingeborenen, sowie ein Symbol, das Eingeborene tragen: „Deutsches Land in fremder Hand!" Ein Askari-Spielmannszug, die Bundeskapelle des Kolonialkriegerbundes, die deutschen Kolonialkrieger aus Saarpfalz und Baden und ähnliches bilden den würdigen Abschluß der bedeutsamen Schau.

Ludwigshafener läßt die Ulmer staunen

Pfälzischer Dreiradkünstler auf der Donau

* **Ulm**, 29. Juli. Die Ulmer sind seit den Tagen des Schneiders von Ulm für ihre Teilnahme an bahnbrechenden Erfindungen bekannt. Diesmal aber ist es nicht ein Schneider, der sich zu höherem Fluge berufen fühlt, sondern ein Ludwigshafener, der Dreiradkünstler Haßler, der auf der Donau in Ulm einer zahlreichen Zuschauermenge ein Wasserdreirad vorführte, mit dem er auch Salti schlug und allerhand akrobatische Kunststückchen zeigte. Die drei Räder sind zu Schwimmtrommeln erweitert, so daß sie das Rad auf dem Lande wie auf dem Wasser gleich gut vorwärts bringen.

Hamburger SA-Führer besuchen die Pfalz

* **Pirmasens**, 28. Juli. Eine größere Gruppe von SA-Führern der Gruppe Hansa, Hamburg, besuchten gelegentlich eines Besuches, der sie durch die Kurpfalz führte, unser Pirmasens. Hier in der Saarpfalz wurden sie durch den Standartenführer und den Kreisleiter herzlich bewillkommnet und erhielten durch die Ansprachen einen Einblick in Arbeit und Kampf der ältesten SA des Gaues, wie in die Vorgänge der Separatistenzeit. Die anschließende Grenzlandfahrt wird den Besuchern ein Erlebnis sein.

Ein Bähnle weicht dem Bus

Lokalbahn Frankenthal—Großkarlbach verschwindet

* **Frankenthal**, 28. Juli. Die schmalspurige Lokalbahn nach Großkarlbach, bedeutsam vor allem wegen des Rübenversandgeschäftes im Herbst, wobei durchschnittlich 9000 Tonnen Rüben in die Zuckerfabriken nach Offstein und Worms kommen, wird spätestens im Frühjahr nächsten Jahres einem Kraftwagenbetrieb der Reichsbahn Platz machen.

Die 12 Klm. Gleise der Lokalbahn liegen 10 Klm. lang auf der Landstraße, behindern also den Verkehr, und die Altertümlichkeit der Lokomotiven und des Wagenparks, die aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts stammen, lassen nur „Geschwindigkeiten" bis zu 15 Stundenkilometer zu.

Jetzt will die Reichsbahndirektion Mainz Kraftwagenlinien auf dieser Strecke einlegen, die durch Omnibusse den Berufsverkehr erfassen und erweitern und durch Ringverkehr die Stückgüter aufnehmen. Für den Rübenversand wird ein Pendelverkehr eingerichtet, der das Verladegeschäft flüssiger gestalten wird. Erstrebt wird eine direkte Belieferung der Zuckerfabriken mit Kraftwagen, aber vorläufig fehlt es bei den Fabriken an den nötigen Anlagen.

Jedenfalls erhofft sich die Reichsbahn, wie aus einem ähnlichen Fall bei Kreuznach hervorgeht, eine weitgehende Verstärkung des Personen- und Güterverkehrs durch den Einsatz der Personenwagen und Lastkraftwagen auf dieser Strecke.

---

20 892 Hektar Heidelbeer-Fläche im Pfälzer Wald

Mpt. **Neustadt a. d. Weinstr.**, 27. Juli. Im Pfälzer Wald, einem der wenigen großen zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands, gedeiht die Heidelbeere ausgezeichnet. Nicht weniger als 20 892 Hektar Wald sind in der Pfalz mit Heidelbeeren bestanden. Für die geringer bemittelten Volksschichten bedeutet die Heidelbeerernte eine willkommene Einnahme. Der lange Aufenthalt im Wald ist für die Sucher eine gesundheitliche Stärkung. Frühmorgens muß man allerdings losmarschieren zu den oft weit vom Wohnort entfernt liegenden Beerenstunden. Die diesjährige Heidelbeerernte ist nur mäßig infolge des durch die Frühjahrskälte entstandenen Schadens. Der Preis des Schoppens beträgt 30 bis 35 Pfg. Die Beeren-Mittelpunkte sind in der Pfalz in folgenden Gegenden: Bergzabern, Edenkoben, Schweigen, Eußerthal, Johanniskreuz, Kaiserslautern, Landstuhl, Hochspeyer, Lambrecht, Neustadt und der Bienwald. Von den 20 892 Hektar Heidelbeerland der Pfalz gehört der größte Teil mit 13 095 Hektar dem Staat, 7048 Hektar entfallen auf Gemeindewaldungen und 800 Hektar auf Privatwaldungen. Welche Umsatzsummen sich bei der Heidelbeerernte ergeben, beweist die Großmarkt-Statistik von St. Martin. Im Jahre 1936 wurden in der Zeit vom 24. Juni bis 20. Juli auf dem St. Martiner Großmarkt für 11 762 Mark Heidelbeeren abgesetzt (Preis das halbe Kilo: 20 bis 27 Pfg.).

Ein Zeltdorf wächst aus dem Boden

Der Aufbau des Offenburger Lagers hat begonnen – Sonntag Eröffnung durch Gauleiter Robert Wagner

NSG **Offenburg**, 29. Juli.

Der Platz ist ideal

Der traditionelle Lagerplatz bei Offenburg ist zu neuem Leben erwacht. Die friedliche Ruhe, die über den Kinzig-Anlagen herrschte, muß neuem Arbeitsrhythmus weichen, hat doch dieser Tage das Vorkommando die Baracken bezogen, um das Zeltdorf zu errichten.

Der Lagerplatz ist geradezu ideal. Welch ein Unterschied zwischen diesem Gelände im Vergleich zu den Jahren 1935 und 1936! Da sind Zufahrts- und Lagerstraßen entstanden, Baumreihen wurden angelegt; noch jung sind all die Pflanzungen, doch Jahr für Jahr wachsen sie heran und werden größer. Den großen Feierplatz umsäumen junge Pappeln, sie geben ihm einen wunderbaren Abschluß nach Süden.

Vorkommando bei der Arbeit

Wie jedes Jahr, so ist auch nunmehr wieder eine Mannschaft aus allen Teilen Badens abkommandiert worden, die Zelt für Zelt aufschlägt. Bannführer Biehler, der die Gesamtverantwortung für sämtliche badischen Lager innehat, leitet den Aufbau, während das Vorkommando unter der Führung des Gefolgschaftsführers Rösch steht. Es sind alte, erfahrene „Zeltpraktiker".

Täglich steigert sich der Betrieb. Lastwagen fahren an und ab, in den Vorratskammern stapeln sich die Proviantberge an, auch die Funktechnische Bereitschaft der Hitlerjugend ist bereits eingetroffen, um die Telephon- und Lautsprecheranlagen zu errichten.

Frisch und lebendig sind die Jungen bei der Arbeit, Stimmung und Humor liegt über ihrem Schaffen!

Ein Blick vom Kommandoturm

Der Kommandoturm hat dieses Jahr ein neues Kleid erhalten. Während er das vergangene Jahr mit Tannengrün geschmückt war, ist er in diesem Jahr mit Holzkämmen verkleidet und bietet ein wuchtiges Bild. Man überblickt von ihm aus das ganze Lager. Zur linken und rechten die weißen Zelte, gegenüber vom Turm wird gerade die Wiese für den Feierplatz gemäht, und zwischen den Zelten schlängeln sich endlose Kabel für die Telephonleitungen und die Lautsprecheranlagen. Das Lagertor steht noch von dem vergangenen Jahr. Einfach und schlicht, macht es einen wuchtigen Eindruck. Prachtvoll ist der Rundblick. Im Osten grüßen die Schwarzwaldberge, im Westen die Vogesen. Die Sonne taucht soeben gleich einem feurigen Ball jenseits des Rheins unter, sie wirft ihre letzten blutroten Strahlen über die Berge, über die Wiesen und die schneeweißen Zeltreihen. Ein unvergleichlicher Anblick!

Für die Zweitausend bereit!

In wenigen Tagen wird der Gauleiter und Reichsstatthalter das Lager eröffnen. Am kommenden Samstag treffen zweitausend Jungvolkführer in dem Zeltdorf ein, dann werden die zahlreichen Feldküchen wiederum dampfen, die Sportplätze werden von neuem Leben erfüllt sein. Musik und Kommandos erschallen aus den Lautsprechern, marschierende Kolonnen werden kreuz und quer durch Offenburgs Straßen und Gassen ziehen — kurzum: Zeltlagerbetrieb!

Und acht Tage später ist „Halbzeit". Eine zweite Lagermannschaft zieht in das Zeltdorf ein, diesmal keine HJ-Führer, sondern Pimpfe. Acht Tage fröhliches Lagerleben verbringen sie hier.

Sie wollen sich auftollen. Sie müssen und sollen es ....

Wachsmuth.

DJ zur Norwegenfahrt gestartet

* **Heidelberg**, 29. Juli. Donnerstagabend 21 Uhr verließ die Norwegenfahrtengruppe des Gebietes Baden unsere Stadt. Die Kameraden, die aus verschiedenen Bannen Badens kommen, wie Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Sinzheim, fahren unter Führung von Gefolgschaftsführer Mecker über Stettin, Kopenhagen zunächst nach Oslo. Von dort es geht es weiter nach Bergen.

Statt Karten

Gestern verschied im Alter von 65 Jahren nach langem Leiden, jedoch unerwartet rasch unsere innigstgeliebte, herzensgute, unvergeßliche Mutter, Tante, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Katharina Merkel Wwe.
geb. Weber

Mannheim (Spelzenstraße 18), den 29. Juli 1938.

In tiefem Schmerz:
Hedwig, Wilma u. Hans Merkel
Familie Franz Merkel
Familie Kurt Merkel
Familie Rich. Wenz
Familie Emil Goffmann

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Juli, nachm. 3 Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Am 27. Juli 1938 verschied unerwartet nach kurzem Leiden im Alter von 71 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Anton Bader

Mit ihm ist wiederum einer unserer Arbeitsveteranen von uns gegangen.

Nach 45jähriger Tätigkeit im Betrieb war ihm leider nur ein kurzer Lebensabend in wohlverdientem Ruhestande beschieden. Auch er wird in Erinnerung unter uns weiterleben.

Mannheim, den 29. Juli 1938

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Johann Schreiber

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 30. Juli, um 15 Uhr, statt

Trauer-Drucksachen in Brief- u. Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4-6 Fernruf 24951

Gute **Wohnzimmer** ohne reiche Auswahl in **Schlafzimmer** in Eiche u. gol. auch in **Küchen** Eiche u. natur **Einzelmöbel** **Dielen-Möbel** bequem billig **Friedrich Krämer** F 1, 9 Ehestandsdarlehen

Lest die NMZ

Sportleute sind lustige Brüder

Kleine Erlebnisse, wenn Hunderttausende feiern

Wenn eine Großstadt, selbst von der Bedeutung Breslaus, binnen weniger Tagen von ebensovielen festlich gestimmten Besuchern überschwemmt wird, wie sie eigentlich selbst nur Einwohner hat, dann könnte man um die Stimmung besorgt sein. Weil eine Ueberfüllung leicht Anlaß zu Differenzen geben kann. Daß es aber auch anders gehen kann, davon liefern die Breslauer Festtage einen wunderbaren Beweis.

Nun sind ja die Turner und Sportler als lustige Brüder bekannt, die sich mit einem Scherzwort über eine manchmal unvermeidliche Stockung im vorgesehenen Programm hinwegsetzen und keinen Augenblick ihre Laune stören lassen.

Für die notwendige Abwechslung sorgt auch oft der unfreiwillige Humor, der eigentlich ungewollt aus den Ereignissen entsteht. Da ist auf einem Vereinsplatz unweit der Jahrhunderthalle ein wichtiger Fußballkampf im Gange. Unmittelbar neben dem Spielplatz ist ein Zeltlager des BdM untergebracht. Hier werden die Anordnungen für die Mädchen mittels Lautsprechers bekannt gemacht und selbstverständlich hören auch die Zuschauer des Fußballspiels diese Anweisungen. In dem Zeltlager war zudem gerade Bettruhezeit.

Eben spielte sich auf dem Fußballfelde eine spannende Kampfszene ab und ein Torerfolg lag sozusagen in der Luft, da ertönte plötzlich in die atemlose Spannung der Lautsprecher:

„Achtung! Die Bettruhezeit ist zu Ende!" Was naturgemäß von den Zuschauern des Fußballkampfes mit großem Hallo aufgenommen wurde! — — —

Die Berliner stehen bekanntlich in dem Ruf, die größte „Klappe" zu haben. Ebenso behauptet man, jeder „waschechte" Berliner sei aus Schlesien und in erster Linie aus Breslau gebürtig. Da fährt die überfüllte Straßenbahn mit Volksgenossen aus allen Gegenden Großdeutschlands durch die Breite Straße inmitten der Stadt. Allerdings ist diese Breite Straße alles andere, denn breit. Da ertönt auch schon prompt von der Plattform der Straßenbahn eine Stimme, dessen Inhaber unschwer am Tonfall zu erkennen ist:

„Kiek mal, Franz, schon unsre Vorfahren haben sich 'n Witz erlaubt, als sie diese Gasse Breite Straße nannten!"

Ja — und wenn man das bunte Leben und Treiben beobachtet, dann ist es eigentlich eine Ehrenpflicht, ein Wort den deutschen Frauen und Mädels zu widmen. Auch sie sind aus allen Teilen unseres großen deutschen Vaterlandes gekommen und aus dem Auslande, diese vielen Frauen und Mädchen deutschen Blutes. Und was ihre Anwesenheit in der Feststadt noch besonders hervorhebt, ist, daß sie fast alle in den schlichten, aber oftmals recht malerischen Trachten ihrer Heimatgegenden gekommen sind. Voller Stolz tragen sie die Kleider ihrer Heimatgaue. Da gibt es keinen aufdringlichen Putz mit den neuesten Modeschöpfungen oder gar mit den kosmetischen Hilfsmitteln, da gibt es keinen übertriebenen Drang zum interessanten „Schönsein".

Schlicht und einfach, aber gesund und frisch in der Bewegung, so sieht man auf den Sportplätzen die deutschen Frauen und Mädel. Da natürlich wollen wir sie immer sehen, weil sie in ihrem Auftreten das Festbild beleben und Freude bereiten.

Die Kämpfe der Kegler

Bei den Keglern war den ganzen Donnerstag über Betrieb. Die Männer ermittelten ihre neuen Meister und die Frauen holten ihre Reichssieger fest.

Die Ergebnisse

Deutsche Meisterschaft auf Schere: 1. Maurer (Kassel) 1180 Holz; 2. Hupp (Eupen-Malmedy) 1156; 3. Erhardt (Hannover) 1156; 4. Schilling (Mendt) 1137. — **Deutsche Meisterschaft auf Asphalt:** 1. Zennert (Dresden) 856 Holz; 2. Pfahl (Markkleeberg) 856; 3. Krämer (Kronau) 856; 4. Riehoff (Braunschweig) 852; 5. Thorn (Kassel) 852 Holz. — **Deutsche Meisterschaft im Vereins-Mannschaftskegeln auf Bohle:** 1. Spandau 4923 Holz; 2. Berlin 4900; 3. Bremen 4900; 4. Altona 4898; 5. Hamburg 4890. — Reichssieger der Junioren auf Bohle: Prantz (Düsseldorf) 791; Reichssieger bei den Frauen auf Asphalt: Wicklein (Erfurt) 357 Holz.

Südwest siegt auf Florett

Für die Endrunde im Frauen-Florettfechten hatten sich die Gaumannschaften von Südwest, Sachsen, Bayern und Mitte qualifiziert. Südwest, das mit Hedwig Hass, Kraus-Greiß, Gazzera und Jakob antrat, gewann sämtliche Kämpfe und sicherte sich damit den Sieg. Das Endergebnis: 1. Südwest 3 Siege; 2. Sachsen 2 Siege; 3. Bayern 1 Sieg; 4. Mitte 0 Siege.

Um den Hockey-Silberschild

Zwei weitere Spiele um den Hockey-Silberschild wurden am Donnerstagnachmittag ausgetragen. Bayerns Gaumannschaft besiegte die Nachwuchsmannschaft von Bayern hoch mit 5:0 (3:0) und die Ostmark besiegte Westfalen mit 2:1 (1:0). Im Frauen-Hockeyturnier blieb die Elf der Ostmark mit 1:0 (0:0) über Schlesien erfolgreich. Württemberg und Bayern haben hier ihre Mannschaften aus dem Wettbewerb zurückgezogen.

Brandenburg und Niederrhein im Meden-Endspiel

Im Tennis-Mannschaftskampf, dem Medenspiele, wurde die Vorschlußrunde ausgetragen. Brandenburg schlug Südwest sicher mit 7:2 Punkten, 15:5 Sätzen und 115:72 Spielen. Brandenburgs Sieg fiel so klar aus, obwohl sein Spitzenspieler Henkel von Fischer geschlagen wurde. In dem zweiten Vorschlußrundenspiel lag Niederrhein bereits mit 2:4 Punkten im Rückstand, gewann dann aber alle drei Doppelspiele, so daß das Endergebnis schließlich 5:4 für Niederrhein lautete (11:9 Sätze und 108:97 Spielen).

Hitlerjugend zeigt Kampfgeist und Können

Einen beachtlichen Rahmen während der erhebenden Tage des großen Breslauer Turn- und Sportfestes nahm auch der Rollschuhkunstlauf ein. Eine große Zahl Hitlerjungen und BDM-Mädel zeigten auf diesem Gebiete bemerkenswerte Leistungen. — Wir sehen eine jugendliche Rollschuhläuferin während eines Wettbewerbslaufs.

(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Auto-Union nicht beim Ciano-Pokal

Auf Grund der Erfahrungen beim Großen Preis von Deutschland wird die Auto-Union das nächste große Rennen um den Ciano-Pokal in Livorno nicht beschicken, sondern erst am 14. August den Acerbo-Pokal in Pescara bestreiten. In diesem Rennen sind die Chemnitzer Werke wieder mit der vollen Mannschaft Nuvolari, Hasse und Müller dabei. Anschließend geht es mit vier Wagen zum Großen Preis der Schweiz am 21. August in Bern.

Mercedes-Benz überall dabei

Mercedes-Benz dagegen wird an allen drei kommenden Rennen teilnehmen: in Livorno und Pescara mit je drei Wagen mit Caracciola, Lang und von Brauchitsch (Seaman ist Ersatzmann), sowie in Bern mit vier Fahrzeugen. In Livorno treffen die Mercedes auf die neuen Maserati von Trossi und Varzi sowie die kompressorlosen Delahaye von Comotti und Dreyfus. Alfa Romeo wird hier aller Voraussicht nach nur die kleinen 1½-Liter-Wagen einsetzen, die als Achtzylinder mit 200 PS hier zum ersten Male an der Oeffentlichkeit erscheinen.

Kunterbuntes Breslau

Momentaufnahmen und Skizzen aus der Turn- und Sportfest-Stadt

(Sonderbericht der „Neuen Mannheimer Zeitung")

Breslau, 28. Juli.

Mit vollen Touren . . .

Das Breslauer Turn- und Sportfest läuft volle Touren. Und wie! Es ist fast sinnverwirrend. Die Spielfelder, Wiesen und Kampfbahnen des Hermann-Göring-Sportfeldes erleben eine Belastungsprobe, wie es sie noch bei keiner Turn- und Sportschau der Welt gab. 30 000 Wettkämpfer und Spieler gingen heute in den Kampf. Das kann man nicht beschreiben, das kann man nur erleben. Mitten in dieser gigantischen Sportanlage fühlt man oder steht man — und von links und rechts, von vorn und hinten, von oben und — das ist nicht übertrieben! — unten, umbranden einen die Kommandos, die Pfiffe der Zeitnehmer und Schiedsrichter, die Schüsse der Starter und die Beifallsalven der Zuschauer, die man nur nach Zehntausenden schätzen kann. Kein Fleck dieser Kampfbahnen, auf denen nicht Wettbewerbe laufen und es sind selbst dem alten Sportkenner phantastische Bilder, wenn auf der weiten Friesenwiese zur gleichen Zeit vier Handballspiele, ungezählte Faustballkämpfe und die Uebungen von ein paar Dutzenden von Mehrkampf-Riegen von Stapel gehen. Es ist ein gigantisches, aber doch auf die Minute und auf das Meter genaues Durcheinander, scheinbar unentwirrbar verwirrt und verwickelt, wahrhaft aber ein Höchstmaß feinausgefeilter Organisation.

Von den Wettkämpfen der Hitlerjugend

Während des Turn- und Sportfestes in Breslau wurden von den einzelnen Turnerriegen der Hitlerjugend beachtliche Leistungen gezeigt. Die turnerischen Vorführungen zeugten von einer außerordentlich guten und planmäßig angelegten sportlichen Durchbildung. Im Mittelpunkt stand das Reckturnen, das der Hitlerjunge auf diesem Bilde, schon ein kleiner Meister, beherrscht.

(Schirner, Zander-Multiplex-K.)

„. . . mir verdurscht's!"

Daß wir uns recht verstehen — hier in Breslau verdurstet niemand, denn die Zahl der Buden und Stände mit Erfrischungen ist beinahe Legion. Aber wo nun so mählich von uns zerflossen ist, was zerfließen kann, da ist das eben so eine Sache mit dem Durst, und wenn da auf dem Rollschuhplatz die BdM-Eislaufmeisterin Ruth Stettner, die hier auf der Rollschuhbahn ihre Pirouetten und Bögen mit nicht geringerer Grazie als auf dem Eise zaubert, aufseufzend sagt: „Mein's, hole's und was zu trinken, wir verdurscht's", so ist das einem sozusagen aus dem eigenen dürstenden Körper gesprochen . . . .

Dieses Turn- und Sportfestwetter ist so gleichmäßig wunderbar, so beständig glühendheiß, himmelblau und sonnengolden, daß man es nun schon entgegennimmt, als wäre nicht der erste Teil dieses Sommers ein kläglicher Etwas seines Namens gewesen. Turn- und Sportfestweiter — unberufen, toi, toi, toi . . . (Ich will nicht noch glühendere Sachen auf meinem sonnenverbrannten Haupte sammeln . . .)

„Mehr Geduld und Humor"

Im riesigen Pressezelt sitzen in sengender Treibhaushitze Hunderte von Schriftleitern und arbeiten. Dann sind sie ja hier. Aber wenn sie sich dann am Ende dieser Tagesarbeit glauben, durchzuschlängeln durch das Labyrinth der Wettkämpfe, so müssen sie einen neuen Stoß von Ergebnisblättern mit beiden Händen in Empfang nehmen — je nach Temperament mit solcher Ruhe oder in heller Verzweiflung. Sie stürzen sich auf die Berichte und denken daran, daß da gestern ein kleines Rundschreiben der für die Presse-Betreuung Zuständigen mit den klassischen Worten begann: „Mehr Geduld und Humor . . ." Es war eine freundliche Ermunterung, denn getroffen, sein getroffen fühlte sich wirklich keiner . . .

Zehn Ochsen am Spieß

Bei einem Fest der 200 000 und mehr steht begreiflicherweise das leibliche Wohl mit im Mittelpunkt. Da kann es also nicht verwundern, daß der Ochsenbrater im Bayernzelt ein vielbestaunter und vielbefragter Mann ist. Ein Vier-Zentner-Ochse hängt am Spieß, wird mählich goldgelb und knusprigbraun. Sechs Stunden hat er sich so zu drehen und hat die Hälfte seines Rohgewichtes zu verlieren, ehe wieder das große Schlachtfest frisch vom Spieß beginnen kann. Zehn Ochsen werden hier während der Turn- und Sportfesttage gebraten, was etwa 8000 Portionen ergibt. Paris, Wien, Budapest, aber auch Mitteldeutschland kennt den Mann vom Ochsenbraten her . . .

. . . diesmal ist Schlankheit Trumpf!

Es ist selbstverständlich, daß bei einem Turn- und Sportfest im Stadtbild nicht der Kullerbauch regiert. Aber es ist doch entzückend, die Tausende und aber Tausende rank und schlanker Jungen und Mädel, all der sportlichen Gestalten der durchtrainierten Männer und Frauen zu sehen. Und eine Streife durch die dichtgefüllten Straßen der Breslauer Stadtmitte vermittelt darüber hinaus noch ein wundersam buntes Bild der Volkstrachten, der Dirndlkleider, der Krachledernen mit den weißen Wadenstrümpfen, vermischt mit den Uniformen von Heer und Marine — heute spielten auch die Schiffsbesatzungen der Hansa und des Norddeutschen Lloyd Fußball! Breslau ist in diesen Tagen wahrhaft farbenfroh und — fröhlich, fröhlich, denn alle unsere Leibesübungen stehen schließlich im Zeichen des Frohsinns und der Freude!

Hanna Reitsch nach USA

Nach den schönen Erfolgen, die Peter Riedel bei den USA-Meisterschaften in Elmira errang, wird jetzt auch unsere erfolgreiche Pilotin Flugkapitän Hanna Reitsch in Amerika ihr Können zeigen. Im August folgt Hanna Reitsch einer Einladung nach Amerika und wird beim internationalen Luftrennen in Cleveland auf dem von Hans Jakob (Darmstadt) konstruierten Segelflugzeug „Habicht" Kunstflüge vorführen.

Die deutsche Schachmeisterschaft

Am Donnerstag wurde die 3. Runde des Turniers um die Meisterschaft von Deutschland durchgeführt. Eliskases konnte gegen Kranki nur ein Unentschieden erzielen. Gleichfalls unentschieden endete das Damengambit zwischen den Berlinern Rzmarra und Rellstab. Koch-Berlin gewann gegen Berlins Meister Richter. Ferner gewannen Michel-Berlin gegen Reinhardt-Hamburg und Sahlmann-München in einer russischen Partie gegen Eisinger-Karlsruhe.

Am Nachmittag wurden Hängepartien gespielt, wobei sämtliche schwebende Treffen zum Abschluß kamen. Der Stand ist nun: Eliskases und Kieninger je 4 Punkte, Prof. Becker 3½, Hans Herrmann, Koch, Michel und Rellstab je 3, Engels, Kohler und Kranki je 2½, Richter und Schmidt je 2, Rzmarra und Dr. Weil je 1½ Punkte, Eisinger und Reinhardt je 1 Punkt.

Die USA-Leichtathleten traten am Mittwoch auf der „Europa" die Ueberfahrt nach Deutschland an, wo sie zusammen mit den bereits in Schweden kämpfenden Kameraden am 13. und 14. August im Berliner Olympiastadion den Länderkampf bestreiten.

Die Offenbacher Kickers haben am ersten Tag der neuen Fußballspielzeit, 14. August, den steiermärkischen Meister, Grazer SC, zu Gast. Am Samstag darauf, 20. August, ist der badische Gauligaverein VfL Neckarau in Offenbach.

„Tag der Mannschaft"

Deutsche Meisterschaften im Zwölfkampf der Männer

Oben: Handstand am Reck. Unten: Thöle beim Weitsprung. (Weltbild 2, Zander-M.)

Der erste Großkampftag hat schon gründlich unter den Wettbewerbern aufgeräumt, und auch die Zahl der Wettkämpfer ist durch die Ermittlung der Sieger in den turnerischen Mehrkämpfen und die Vor- und Zwischenläufe und -Runden der sportlichen Wettbewerbe erheblich vermindert worden. Geblieben ist nur die Vielfältigkeit der Sportarten, zu denen noch Rudern und Radfahren hinzugekommen ist. Die Turner bestreiten nunmehr den volkstümlichen Dreikampf der Klasse 11, aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Stabhochsprung bestehend, mit über 900 Wettkämpfern. Dem „Tag der Mannschaften" entsprechend, zeigen 1500 Vereine des Fachamtes Turnen Ausschnitte aus der vielfachen Vereinsarbeit, eine Breitenarbeit der Masse, die die Einzugsrunde der neuen Leibesübungen aufzeigt.

Mit 6000 Turnern zeigen Altersriegen bunte Spiele und unvorbereitete Freiübungen. Unter ihnen befinden sich allein 1000 über 60 Jahre, 184 über 70 Jahre und 17 über 80 Jahre. Seit 7 Uhr früh geht es auf den einzelnen Kampfstätten schon wieder hoch her, besonders auf der Jahnkampfbahn, in der die Leichtathleten ihre Titelkämpfe fortsetzen, und in der Schwimmbahn. Bei beiden Wettkampfstätten sind trotz der frühen Morgenstunden die Tribünen wieder dicht besetzt, so daß beim besten Willen weitere Zuschauer nicht mehr unterzubringen sind. Weiter versprechen auch die großen Massenvorführungen ihre Anziehungskraft nicht zu verfehlen, das NSKK, der Arbeitsdienst, die Polizei, der Gau Ostmark, die Luftwaffe, die SA und die Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin zeigen bei ihren Vorführungen in der Schlesierkampfbahn, wie untrennbar ihre Arbeit mit der des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen verbunden ist. Der „Tag der Mannschaften" findet aber noch einen besonderen Abschluß. Bei der für den Abend vorgesehenen Feierstunde des Deutschtums im Auslande wird Reichsminister Dr. Goebbels zur deutschen Turn- und Sportgemeinde sprechen, eine Kunde, die mit großer Freude aufgenommen wurde, hat doch gerade die leibesfreudige Jugend immer die besondere Anteilnahme und Förderung des Ministers gefunden.

Bei den Junior-Ruderern schied im Achter im ersten Vorlauf Amicitia Mannheim aus. Sieger wurde hier RV Mainz vor Königsberg. Den zweiten Vorlauf gewann WSV Köln vor Alemannia Berlin.

Konflikt in Norwegen

Norwegens OK gegen Norwegens Skiverband

Norwegens Olympisches Komitee steht augenblicklich mit dem norwegischen Skiverband auf Kriegsfuß. Das OK verlangte vom Skiverband die Einberufung eines außerordentlichen Skikongresses mit dem Ziel, den seinerzeitigen deutschen Vorschlag, wonach während der Spiele für die FIS die Regeln des internationalen olympischen Komitees Gültigkeit haben sollten, noch einmal zu behandeln. Laut „Dagbladet" hat sich jedoch der Skiverband gegen die Einberufung des FIS-Kongresses ausgesprochen. Letzten Endes wird es jetzt auf die Stellungnahme der norwegischen Skiläufer ankommen, auf deren Rücken der ganze Streit um die Frage der Startberechtigung der Skilehrer ausgetragen wird. Sie werden kaum zulassen, daß nur des Verbandes wegen die Winterspiele 1940 nicht in Oslo durchgeführt werden.

Die Wehrmacht-Tennismeisterschaften werden vom 3.—7. August bei Blauweiß in Berlin ausgetragen. Am 2. und 3. August findet dort ein Offiziers-Länderkampf Deutschland — Ungarn statt.

Hamburgs und Londons Polizisten treffen am 7. August in Hamburg in einem Leichtathletikkampf aufeinander. Das Programm enthält elf Wettbewerbe, darunter auch ein Reckturnen in Uniform.

Ben van Klaveren (Holland) hat ein Angebot erhalten, mit Frau Apostoli einen Ausscheidungskampf zur Mittelgewichts-Boxweltmeisterschaft zu boxen.

Im Sprung über den Schwebebalken

Die ausgezeichnete Kieler Turnerin Renate Bürwitz bei ihrer Schwebebalkenübung für den Zehnkampf der Frauen. (Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

MARCHIVUM

Die Kämpfe der Schwimmer

Heina wurde Doppelsieger

Im Schwimm-Stadion wurden am Donnerstagnachmittag die Wettkämpfe fortgesetzt und neue Reichssieger ermittelt. Der Gladbecker Heina war im Brustschwimmen nicht zu schlagen, hatte allerdings auch keine ernstlichen Gegner. Er gewann die 100 Meter in 1:18,4 und die 200 Meter in 2:47,8. Zweiter über 200 Meter wurde Schulte (Gladbeck) in 2:52,2 und der Wiener Hölzing war in der Klasse 2e in 2:56,8 erfolgreich. Im 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen war erwartungsgemäß die Berlinerin

Vom Deutschen Turn- und Sportfest 1938 in Breslau

Im Anschluß an die feierliche Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes durch Reichsminister Dr. Frick fand der Aufmarsch der Fahnen statt. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten führte die Fahnengruppe an. Man sieht das neue Bundesbanner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und inmitten das Traditionsbanner der früheren deutschen Turnerschaft. (Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

Balk nicht zu schlagen. Sie siegte in 3:07 vor der Dessauerin Gensemann (3:08) und Hanni Hölzner (Plauen) in 3:10,6. Das 100-Meter-Rückenschwimmen der Männer wurde in der Meisterklasse Simon (Gladbeck) in 1:14,6 an sich. Zweiter wurde hier Ebske (Dresden) in 1:20. In der Klasse 1a erreichte Heiz (Breslau) 1:15,3 und in der Klasse 1b war der Münchener Weingärtner in 1:10,1 gleichfalls mit einer recht guten Zeit erfolgreich. Das 100-Meter-Kraulschwimmen wurde von dem Berliner ... (Spandau 04) in der sehr guten Zeit von 1:00,0 Minuten gewonnen, wobei die schwere Bahn zu berücksichtigen ist. Zweiter wurde hier Runge (Berlin) in 1:03,2 und Dritter der deutsche HJ-Meister Lohoff (Breslau) in 1:03,7 vor Hellwich (Düsseldorf) in 1:04,7 Minuten.

Abschluß bei den Schwimmern

Bei den Schwimmern wurden am Donnerstag gegen Abend die letzten Wettbewerbe entschieden. Im 100-Meter-Kraulschwimmen siegte bei den Frauen die Spandauerin Pollack in 1:09 vor der ermüdeten Inge Schmitz (1:10,4). Schließlich wurde noch das 400-Meter-Kraulschwimmen der Männer ausgetragen, in dem sich Bachmann (Dortmund) den ersten Platz in 5:10,7 Minuten vor Deutschmeister (Annaberg) in 5:11,8 und Przywara (Breslau) in 5:17,8 sicherte.

Das Wasserball-Turnier wurde mit drei Begegnungen eingeleitet. Die Ergebnisse waren hier: SpV-SW Stephan Breslau — Flak Wustrow 10:1 (8:0); Wedding Görlitz — NSG Breslau 3:3 (2:2); Arbeitsdienst Seehausen — Leipziger SC 20 6:3 (4:2).

Zwischenrunde des Städteturniers

Handball

Königsberg — Wien 5:9
Weißenfels — Swinemünde 20:6
Breslau — Kiel 14:7
Mannheim — Wiesbaden 18:7
Berlin — Wuppertal 20:4
Leipzig — Karlsruhe 10:1
Magdeburg — Aachen 8:7
Kassel — München 2:9
Fulda — Hamburg 6:10
Hannover — Dortmund 16:6

Hockey

Silberschild-Zwischenrunde

Ostmark — Westfalen 2:1 (1:0)
Gau Bayern — Bayern (Nachwuchs) 5:0 (3:0)
Gau Sachsen — Schlesien (Nachwuchs) 8:1 (2:0)
Gau Schlesien — Sachsen (Nachwuchs) 0:1 (0:0)

Frauen

Ostmark — Schlesien 1:0 (0:0)

Fußball-Trostrunde

Gau Baden endgültig ausgeschieden

Ein weiteres Trostrunden-Fußballtreffen führte die Gaumannschaften von Mittelrhein und Baden zusammen. Die wieder sehr kampfesfreudige Mittelrhein-Elf kam auf der Friesenwiese zu einem verdienten und klaren 5:2 (2:1) Sieg. In der ausgeglichenen Elf des Siegers war der sehr forsche Sturm wieder der beste Mannschaftsteil.

Zunächst verlief das Spiel noch einigermaßen ausgeglichen, obwohl die Rheinländer gegen die nicht in stärkster Besetzung spielenden Badener immer etwas mehr vom Spiel hatten. Herdt und Gauchel legten dann auch bald zwei Tore für den Gau Mittelrhein vor, aber noch vor dem Wechsel verringerte Baden durch den Halblinken Klingler auf 2:1. Kurz nach der Pause kam Baden durch Langenbein sogar zum Ausgleich, dann hatte aber die badische Elf ihr Pulver verschossen, die stürmisch angreifenden Mittelrheinischen schossen durch Becker, Gehrheit und Gauchel noch drei Tore.

Bayern besiegt Schlesien 2:1

Zu einem knappen Erfolg kam der Gau Bayern in der Zwischenrunde des Trostturniers. Vor nur 800 Zuschauern auf dem WB-Platz in Gräbschen wurde Schlesien mit 2:1 (1:0) bezwungen. Simetsreiter (14. Min.) und Schmeißer (38. Minute) mit einem Weitschuß waren die Torschützen für Bayern, während für Schlesien Pawlitzki (90. Minute) einen Strafstoßmeter für Köhl unhaltbar verwandeln konnte.

Sachsen Favorit im Frauenflorett

Nach den Kämpfen der Vor- und Zwischenrunde gilt die sächsische Vertretung als Favorit im Frauen-Florettfechten. Mit den Sächsinnen zusammen qualifizierten sich noch Südwest, Bayern und Mitte für die Endrunde, während Württemberg, Ostmark, Westfalen und Sudetenland in der Zwischenrunde ausscheiden mußten.

Nürnberg trat nicht an

Brandenburgs Boxer schlagen Niederrhein

Nach den beiden westdeutschen Gauen Westfalen und Mittelrhein qualifizierte sich nun auch der Gau Brandenburg für die Vorschlußrunde der deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Box-Gaumannschaften. Nach teilweise äußerst harten Kämpfen hatten sich die brandenburgischen Boxer einen 17:5-Sieg über die Staffel des Gaues Niederrhein erkämpft. Der Hauptkampf zwischen Europameister Herbert Nürnberg (Berlin) und dem ausgezeichneten Düsseldorfer Weltergewichtler Heese kam leider nicht zustande, da Nürnberg wegen einer Erkältung nicht antrat.

Die Ergebnisse:

Tietsch (B) bes. Boluffek (N) kampflos. Schiller (B) bes. Spannagel (N) n. P. Graaf (B) bes. Scholten (N) n. P. Heese (N) bes. Nürnberg (B) kampflos. Heckenbach (N) bes. Griese (B) n. P. Campe (B) bes. Wolf (N) n. P. Keller (B) bes. Scholl (N) n. P. Runge (N) bes. Miechner (B) n. P.

Durch die Alpen der Ostmark!

Die 1. Deutsche Alpenfahrt durch Oesterreichs Berge hat begonnen

Von unserem zur Alpenfahrt entsandten Mitarbeiter K. G. von Stackelberg

Innsbruck, 27. Juli.

Seit Donnerstag früh 4 Uhr ist die 1. Deutsche Alpenfahrt im Gange. Dem Programm dieses ersten großen Kraftfahrsport-Wettbewerbes in der deutschen Ostmark hat Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrsports, folgende Worte vorangestellt: „Deutsche Alpenfahrt — ein zähes, verheißungsvolles Wort und die beglückende Erfüllung langen Sehnens.

Nicht, daß die Männer des deutschen Kraftfahrsports die Hochpässe der herrlichen österreichischen Alpen nun erstmalig meistern, aber das erste Mal, daß sie dieses mit dem erhebenden Gefühl tun können, daß diese wunderbare Bergwelt, die in den nächsten Tagen von dem tiefsten Lied ihrer Motoren widerhallen wird, nun ein Teil des großen deutschen Vaterlandes ist. Die Ostmark ist heimgekehrt zum Reich. Ihr dankt der deutsche Kraftfahrsport die „Deutsche Alpenfahrt“ und beweist diesen Dank durch frische Tat.“

208 Fahrer aus allen Teilen des Reiches, Männer der Wehrmacht, des NSKK, der SS, der DDAC, der HJ und der Reichspost, Fahrer aus der Ostmark und aus dem Altreich haben sich zu diesem großen Wettbewerb gemeldet. Am Mittwoch war die Abnahme in Innsbruck und Donnerstag früh der Start.

Als der Berichterstatter mit Hetzgasfahrt vom Nürburgring kommend hier in Innsbruck eintraf und auf dem großen Platz einer Kaserne bei der Abnahme das Großaufgebot unserer Industrie, die vielen Sportwagen, Serienwagen und Krafträder sah, und in den Straßen Innsbrucks das lebendige Bild eines kraftfahrsportlichen Hauptquartiers, da mußte er an die „Oesterreichische Höhenstraßenfahrt“ im vorigen Sommer denken und an eine kleine Episode beim Start in Baden bei Wien. Ich war mit dem Flugzeug aus Berlin gekommen, um mir diese, vom damaligen Oesterreichischen Automobil-Club veranstaltete internationale Fahrt, an der auch reichsdeutsche Fahrer teilnahmen, anzusehen. Es sollte ein ganz großer Wettbewerb werden. Als ich aber in Baden nach dem Startplatz fragte, konnte mir keiner der Befragten Auskunft geben. Ich ging zu einer Vertretung des Oesterreichischen Automobil-Clubs, fragte dort, wo die Geschichte losging — auch hier aber hatte man keine Ahnung. Schließlich, als ich bereits glaubte in eine falsche Stadt geraten zu sein, fragte ich noch auf dem Polizeipräsidium und da meinte dann schließlich ein Polizist: „Ja, ich weiß zwar auch nix von so einer Fahrt, aber schaun's doch draußen auf dem Heumarkt einmal nach, dort sind ja viele Kraftfahrzeuge“.

Und wirklich, dort war der Startplatz zu diesem großen internationalen Wettbewerb, der sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand. So war das damals. Heute weht auch in Oesterreichs Kraftfahrsport schon frischer, neuer Wind. Das NSKK hat auch hier bereits die Geschichte in die Hand genommen. Das war ein anderer Eindruck jetzt in Innsbruck bei der Abnahme! Die herrliche kleine Stadt im Inntal — umgeben von hohen Bergen, war umgewandelt in ein Hauptquartier der Kraftfahrt, und während jetzt die Fahrt rollt, während die Personenwagen- und Kraftrad-Fahrer sich in dreitägigem Kampf in den Alpen messen, stehen am Streckenrand jeder dieser drei Tagesetappen jeweils 2000 Mann der Motorgruppe Ostmark des NSKK, sorgen dafür, daß alles klappt und haben alles auf das beste vorbereitet. Ueberall, auf der Strecke haben die Paßämter, die sonst um 18 Uhr schließen, Nachtdienst. Sanitätsdienst ist auf dem Posten und Umleitungsstrecken stehen fix und fertig da, falls einer der Pässe unpassierbar werden sollte. Jawohl, die Männer der Motorgruppe Ostmark wollen zeigen, daß sie genau so wie ihre Kameraden aus dem übrigen Reich auf dem Posten sind, sorgen dafür, daß dieser erste große Kraftfahrsport-Wettbewerb in Oesterreich genau so gut klappt wie die großen Veranstaltungen im Reich.

Rund 1700 Kilometer lang ist die Strecke, die von den Fahrern in drei Tagen bewältigt werden muß. Die Durchschnitte unterwegs sind in den Niederungen an sich nicht besonders hoch angelegt worden, um dem starken Verkehr, der zur Zeit überall auf Oesterreichs Straßen herrscht, Rechnung zu tragen, dafür aber sind bei Ueberwindung von Pässen die Durchschnitte höher und die Sonderprüfungen, von denen es täglich zwei gibt, sehr schwierig. Auf steilen Alpenpässen heißt es aus dem Fahrzeug alles herauszuholen, denn der hier jeweils am schnellsten ist, bekommt die meisten Gutpunkte. In diesen drei Tagen wird den Fahrern so ziemlich alles vorgesetzt, was Oesterreichs Alpen an Schwierigkeiten zu bieten haben. Thurnpaß, Felbertauern, Katschberg, Pötschen, Packer Höhe, Schober-Paß, Triebener, Pfern-Paß, Brenbichl — das alles sind Pässe und Höhenstraßen, die es in sich haben und auf denen Fahrzeuge ihre Verläßlichkeit und Fahrer ihre Kunst sehr nachdrücklich unter Beweis stellen müssen. Es wird allerhand verlangt und mancher Wagen wird das ins Kochen kommen.

Der erste der drei Tage führte von Innsbruck aus über 586 Kilometer nach Klagenfurt. Von dort aus geht es am Freitag früh weiter über 579 Kilometer nach Graz, und die letzte Etappe führt schließlich am Samstag von Graz nach Wien über 567 Kilometer. In Wien ist dann am Sonntag die Siegerehrung.

Am Mittwoch war ein Fahrer-Appell in Innsbruck nach der Abnahme der Fahrzeuge der feierliche Auftakt dieses großen Wettbewerbes, der jedem seiner Teilnehmer schönste Erlebnisse in Oesterreichs herrlicher Alpenwelt bringen wird und die Bewohner der Ostmark zum ersten Male eine der großen deutschen Kraftfahrsport-Veranstaltungen erleben läßt.

Temme Doppelsieger

Zweiter Tag des Springturniers in München

Bei der drückenden Hitze wurde am Donnerstagmittag das „Braune Band des Springsports“ in München vor nur schwachem Besuch fortgesetzt. Der Wettbewerb war noch wesentlich schwerer als am Vortag und brachte ein Geschicklichkeitsspringen mit 19 Sprüngen, von denen acht geschlossen genommen werden mußten. Die meisten Fehler wurden am Birkenrick sowie an den Wällen mit Wassergraben gemacht. Noch 34 Teilnehmer gingen über den Kurs, und für die Schwere der Prüfung spricht das Ergebnis; gelang es doch keinem der Reiter, fehlerfrei die Bahn zu nehmen. Sieben Wettbewerber holten sich je acht Punkte und die bessere Zeit mußte so für die Placierung entscheiden. Der Vortagssieger Schorsch mit Standartenführer H. Fegelein machte 12 Fehler und kam damit auf den 12. Rang. Sieger wurde SS-Hauptsturmführer Temme auf Hasso, der mit Blanka auch noch den zweiten Platz belegte.

Die Ergebnisse:

Braunes Band des Springsports (2. Springen): 1. Hasso (Hstuf. Temme) 8 Fehler, 120,6 Punkte; 2. Blanka (Hstuf. Temme) 8 Fehler, 122,4; 3. Arras (Oblt. Prinz Salm) 8 Fehler, 126,4; 4. Norne II (Oblt. H. Huck) 8 Fehler, 131; 5. Delfis (Rittm. Tudoran-Rumänien) 8 Fehler, 131,4; 6. Jäger (SS-Ostuf. Schönfeldt) 8 F. 132,4; 7. Corsica (SS-Stuf. Schönfeldt) 8 Fehler, 150; 8. Hunter (Rittm. Zahel-Rumänien) 10½ Fehler, 163; 9. Pur (Rittm. Tudoran-Rumänien) 11 Fehler, [illegible]; 10. Alinia (Oblt. Cosure-Rumänien) 12 Fehler, 128,3 Sek.

Der Stand (nach 2 Springen): 1. Blanka, Delfis, Schorsch je 12 Fehler; 4. Corsica, Oldslar je 20 Fehler; 6. Fulger, Arras je 20 Fehler.

„Tour“ ohne Aufregung

Die kritischste Etappe der Frankreich-Rundfahrt von Metz durch das ehemalige Kampfgebiet des Weltkrieges nach dem 196 Km. entfernten Reims brachte keinerlei Aufregung und Sensationen. Gleichmäßig zog das Feld dahin; im ersten Teil wurde sogar mächtig gebummelt und nur auf dem zweiten Teil trug der Franzose Le Guevel zur Belebung bei, da er mehrmals Ausreißversuche unternahm, aber stets nach kurzem Kampf gestellt wurde. Das Feld wollte einfach nicht jagen. Kurz vor dem Ziel versuchte er es noch einmal, seine Landsleute Galateau und Carini hängten sich an und gemeinsam spurteten sie dem Felde davon. Auf den letzten Metern wurde Le Guevel, wie schon am Vortag, wieder um den Erfolg gebracht, denn Galateau fing ihn noch ab. Die Deutschen befanden sich immer im Mittelfeld, wo sich eine Hauptgruppe von 81 Mann zusammengefunden hatte, die dann auch im Ziel auf den 17. Rang gesetzt wurde, unter ihnen auch Weckerling, Hauswald und Wendel. Arents mußte „bauen“ und hatte gegen die Spitze rund 9,3 Minuten verloren.

Das Ergebnis der 19. Etappe Metz — Reims, 196 Km.: 1. Galateau (Frankreich) 6:05:21; 2. Le Guevel (Frankreich); 3. Carini (Frankreich) beide dieselbe Zeit; 4. Egli (Schweiz) 6:05:37; 5. Neuens (Luxemburg); 6. Lowiot; 7. Leducq; 8. Berrendero; 9. Marie; 10. Mersch; 11. Maes; 17. 81 Fahrer, darunter alle Favoriten, unter ihnen auch Weckerling, Hauswald und Wendel; 83. Arents 6:44:54 Stunden.

Gesamt: 1. Bartali 134:00:29 Std.; 2. Vervaecke 134:20:38; 3. Cosson 134:30:02; 4. Vissers 134:36:58; 5. Clemens 134:44:02. Bester Deutscher Weckerling 135:42:13 Std.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	29.	28.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch Obligationen

	Fällig	29. Juli
4½% Badische Kommunale Landesbank Anl. von 1926	1951	100,0
...	1961	100,5
...	1952	96,—
...	1953	96,—
...	1955	96,—
...	1954	99,75
...	1946	...

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. — Industrie-Obligationen — Aktien: Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Bank-Aktien — Kolonial-Werte

	29.	28.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen
Sonntag nach dem großen Kolonial-Festzug
Kabarett und Tanz

Konditorei und Kaffee Weller
Dalbergstraße 3 (Luisenring)
Ueber Sonntag gibt es:
Vanille-, Pfirsich-, Himbeer- und Zitronen-Eis
Erfrischungen aller Art!

Anzeigen haben in der NMZ. guten Erfolg!

Gesichts- und Körper-Massage
Hand- und Fußpflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13
25 Jahre am Platze — Tel. 280 13

Qualitätsschuhe für wenig Geld
SOMMER SCHLUSS VERKAUF
HARTMANN
OSRAMHAUS O 7.13 MANNHEIM

Offene Stellen

Ordentl. *1284
Putzfrau
3 × wöch. gesucht. Vorzust. Samstag 2 bis 4 Uhr. Gabele, Niederfeldstraße Nr. 33

In klein. Haushalt (3 Zimmer) junges
Mädchen
v. 8 bis 12 Uhr gesucht. 5620
Almenhof
Am Lohr Nr. 36, 2. Stock.

Verkäufe

Im
Sommer-Schluß-Verkauf
preiswerte
Stepp- und Daunendecken
vom Betten-Spezialgeschäft
A. Schmalzl, R 4, 9
Ehestandsdarlehen — gegenüber 5.4 — Kinderreichbeihilfe Nr. 26671

Sport-Motorboot
(Stufen-Gleit-Boot), vierfitzig, ca. 40 Km. Stundengeschwindigkeit, neuwertig, für ℳ 750.— zu verk. Neupreis ℳ 1800.—. Angebote an Grommes, L 4, 4. Persönlich zu erreichen: Samstag, 30. 7., 9 bis 12 Uhr Ruf Nr. 208 87. 5598

Kaufgesuche

Gebr., gut erh.
Kassenschrank
gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote unter R S 143 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5625

Aufträge gesucht
in Dreh-, Hobel- u. Bohrarbeiten
Zuschriften unter T L 194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderwagen
stets Neuheiten, billigst
Stange, P 2, 1
gegenüb. Hauptpost

Anzeigen helfen verkaufen

Ankauf
von
Altgold, Altsilber
Friedensmark
Brillant-schmuck
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim, P 1, 3

Vor oder nach dem Besuch der Reichsfestspiele (bis 27. Aug. 1938) in den
ODEON-KELLER
das bürgerliche Lokal
Heidelberg
Hauptstraße Nr. 37
Inhaber: ALBERT RAPP, Fernruf 5319

Verkäufe

Radio-Geräte
der neuen Saison in großer Auswahl bei
Radio-Hoffmann
G 2, 8 Marktplatz

Echter Idar-Oberst einer
Stein-Schmuck
Aus dem einzigen Spezialgeschäft in Mannheim
D 1, 13

Wer **Matratzen** ergänzt, neu anschafft, kauft bei
Gödsan
vorteilhaft
K 1, 8, Breite Straße

Mehrere einzelne
Kredenzen
40.— 45.—
50.— 60.— ℳ
Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7-8
Fernruf 278 85

Fahrräder
auf Teilzahlung. Gebr. Räder werden in Zahlung genommen. 5264
Reparaturen billig
Wühler
Lameystraße 6

Kohlenbadeofen,
Badewanne, Büfett u. Spiegel zu verk. 5410
Anzus.: Demfen, Qu 7, 15, part. (Friedrichsring).

Qualitäts-Küchen
in größt. Auswahl
Schöne, neue
Schlaf-zimmer
in all. Preislagen
an al. Haltenden
für jeden Käufer
Modelle
auch Ehest.-Dar.
Möbel-Zimmermann
N 4, 20
5087
Lest die NMZ!

7 flamm. Gasbrenner zu kauf. gesucht. Ang. u. Z G 30 a. d. Geschäftsst. *1280

Gebr. Badewanne
Waschbecken
und Kohlenbadeofen zu kauf. gesucht. Fernspr. 205 40. 5417

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung
Neubau
Neckarstadt - Ost, m. eingeb. Bad, Balkon usw., 3 Treppen, für monatl. ℳ 78.— z. 1. September an ruhige Leute
zu vermieten.
Eigenmann, Moselstr. Nr. 4. *1906

Schöne, sonnige
6 Zimmer
Badezi., Mans., 4. Stock, zu vermieten. Besichtig.: Freitag u. Samstag 11—12 Uhr. Lattenkolstraße 6. Näheres 5708. Fernspr. 214 81.

Wasserturm! In gt. Hse. sonn. Zi., schön möbl., Zentralhz., Badben., Tel., a. 8. 8. zu v., auch vorübergeh. Ruf 287 44. *1905

Gut möbl. *1296
Wohn- u. Schlafzim.
in gt. Hause an Berufst. Herr. zu vm. Anz. bis 4 oder um 7 Uhr. M 1, 8, 1 Tr. l.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
sep. Eing. Balk., Badben., a. 1. 8. zu verm. *1286
Grabbstraße 3, 1 Tr., Luisenrg.

Frdl. möbl. Zi.
m. fließ. Wasser preisw. a. 1. 8. 38 zu v. Luisenring Nr. 46, III, lks. *1298

Frdl. möbl. Zi.
in gut. Hause a. berufst. Hrn. a. 1. 8. 38 zu verm. C 7, 8, parterre *1300

Schön möbl. Zimmer sofort o. später z. verm.
L 13, 1 (Bröh)

Schön möbl. Zimmer a. 1. 8. W. z. vm. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 36, 3. St. l. *1300

Vermietungen

In ruhiger Lage der Oststadt geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. September zu vermieten. Näheres: *1293
Telefon 452 91.

Sie haben
es nicht nötig, etwas abzuwarten. Einfach und bequem ist es für Sie, vorteilhaft einzukaufen. Der Anzeigenteil der NMZ ist eine Fundgrube für jedermann

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Amtsgericht Mannheim FG 3b
(Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!)

Mannheim, den 27. Juli 1938.

Veränderungen:

B 69. **Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mhm.-Friedrichsfeld.** Durch Hauptversammlungsbeschluß vom 21. Juni 1938 ist die Satzung insbesondere in Anpassung an das Aktiengesetz geändert und neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird. Die Vertretung der Aktiengesellschaft erfolgt, sofern der Vorstand aus einer Person besteht, durch diese und sofern er aus mehreren Personen besteht, durch zwei Mitglieder des Vorstandes oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne Vorstandsmitglieder allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sein sollen. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Erzeugung und der Vertrieb von Tonwaren aller Art und verwandter Erzeugnisse aus benachbarten Fachgebieten sowie der Erwerb und der Betrieb von Unternehmungen, Handelsgesellschaften und Anlagen, die mit diesem Zweck zusammenhängen.

B 215. **Zuckerfabrik Aktiengesellschaft, Mannheim** (Rheinau). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 28. Juni 1938 wurde die Satzung insbesondere in Anpassung an das Aktiengesetz abgeändert und neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten notariellen Urkunde vom gleichen Tage. Die Schreibweise der Firma ist geändert in: Zuckerfabrik Aktiengesellschaft. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation von Zucker, künstlichem Kork, Kunst- und Naturkorkerzeugnissen und verwandten Gegenständen sowie der Handel mit diesen und die Vornahme aller Geschäfte, die nach dem Ermessen der Gesellschaft diesen Zwecken dienen. Die Gesellschaft ist berechtigt, im In- und Auslande Grundstücke zu erwerben und sich an Unternehmungen, die den Gesellschaftszwecken förderlich sind, zu beteiligen.

B 221. **Karl Schmeyer Aktiengesellschaft, Mannheim** (Fruchtbahnhofstraße 8). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 8. Juli 1938 ist die Satzung insbesondere in Anpassung an das Aktiengesetz abgeändert und neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten notariellen Urkunde vom gleichen Tage. Gegenstand des Unternehmens ist: Ein- und Ausfuhr, Be- und Verarbeitung und der Handel mit Holz sowie der Klinzengebau. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des Gesellschaftszweckes notwendig oder nützlich erscheinen, auch zum Erwerb anderer Unternehmungen gleicher oder verwandter Art oder zur Beteiligung an solchen, zur Errichtung von Zweigniederlassungen und zum Abschluß von Interessengemeinschaftsverträgen. Heinrich Graf, Kaufmann, Mannheim, hat derart Gesamtprokura, daß er mit einem Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt ist.

B 224. **Gustav Kreiner Aktiengesellschaft Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Gustav Kreiner Aktiengesellschaft in Stuttgart.** Die Hauptversammlung vom 30. Mai 1938 hat die Stückelung der Aktien neu beschlossen, ebenso die Umwandlung der Vorzugsaktien in Inhaberaktien und die Aufhebung der seitherigen Sonderrechte. Durch Beschluß vom gleichen Tage wurde die seitherige Satzung aufgehoben und durch eine neue ersetzt. Sind mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden, so vertritt jedes allein. Gegenstand des Unternehmens ist nunmehr: Herstellung von Gardinen und den dazu nötigen Webwaren sowie Handel mit solchen.

B 277. **Heinrich Lanz Aktiengesellschaft in Mannheim.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 1. Juli 1938 ist die Satzung insbesondere in Anpassung an das Aktiengesetz geändert und neugefaßt nach dem Inhalt der notariellen Urkunde vom gleichen Tage, auf welche Bezug genommen wird. Die Vertretung der Aktiengesellschaft erfolgt durch a) zwei Vorstandsmitglieder oder b) ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne Vorstandsmitglieder allein zur Vertretung der Aktiengesellschaft befugt sein sollen. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Der Betrieb einer Maschinenfabrik sowie von Fabriken und Unternehmungen jeder Art im Gebiet der Maschinenfabrikation.

B 53. **Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vorm. Fendel in Mannheim.** Dr. Eberhard Hahn, Mannheim, ist Prokura in der Weise erteilt, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

A 183. **Hermann Weihmann Kommanditgesellschaft in Mannheim** (Kaiserring 8, Sanitätswaren, Rohtabake). Otto Weihmann ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Kaufmann Otto Wittig, Mannheim, und Kaufmann Ernst Nack, Bremen, sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Einlagen von 2 Kommanditisten sind erhöht. Die Firma ist geändert in: Wittig & Co.

A 78. **Gustav Ernst, Mannheim** (Auto-Reparatur und Fahrzeugbau, Käfertaler Straße 162). Kommanditgesellschaft seit 2. April 1938 mit Friedrich Ernst, Kaufmann, und Emil Ernst, Meister des Kraftfahrzeughandwerks, beide Mannheim-Feudenheim, als persönlich haftenden Gesellschaftern u. einem Kommanditisten. Das Geschäft der Firma ist vom verstorbenen früheren Inhaber Gustav Ernst auf die Kommanditgesellschaft übergegangen.

A 126. **Max Epstein, Mannheim.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Alleiniger Inhaber ist jetzt Kaufmann Fritz Epstein, Mannheim.

Erloschen:

Emilie Mandel, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

A 363. **Heinrich Akimeier Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim, Sitz Ludwigshafen a. Rhein.** Die Firma ist erloschen.

Gottfried Hirsch, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Billige **Wohnschränke**
mit und ohne Schreibklappe
75.- 85.- 95.- 165.- 255.- ℳ
Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7-8
Fernruf 278 85

1 steht fest: gute **Koffer** kauft man bei
GALLER
N 1, 3
Mannheim Breite Str. d. Nordsee gegenüb.

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER

Schreibmaschinen
Rollschrank
Rollpult
Schreibtisch
bill. zu verkauf. Fr. Urbach, D 4, 2.

Für Baugeschäfte! Größere Mengen **Gerüststangen u. Spriesholz** v. 1.50—10 m Ltg. und 5—18 cm ⌀ bei abzugeben. Auskunft: G. Lehmann, Seilerstraße 34, Fernspr. 205 43. 5635

Ein Gang zu uns — macht guten Sang!

DAMEN-WÄSCHE		STRUMPF-WAREN		SCHÜRZEN UND KITTEL		HERREN-ARTIKEL	
Garnitur Kunstseide, modische Strickart Hemd oder Schlüpfer . . . . jetzt	-.58	**Damen-Strümpfe** Waschkunstseide mit kleinen Fehlern . . . . Paar jetzt	-.45	**Gummischürze** mit Rüsche und 2 Oesen, teils mit kleinen Fehlern . . . . . . jetzt	-.35	**Selbstbinder** zum Aussuchen in schönen Farben jetzt	-.25
Garnitur Kunstseide, eleg. Spitzengarnierung II. Wahl Hemd od. Schlüpfer jetzt	-.88	**Damen-Strümpfe** „kesofrei", Waschkunstseide mit kleinen Fehlern . . . Paar jetzt	-.48	**Mädch.-Hänger** schönes Streifenmuster mit Blende und Knopfverzierung, Gr. 45 jetzt	-.88	**Selbstbinder** reine Seide, große Form, reiche Farbenauswahl . . . . . jetzt	-.85
Garnitur Kunstseide, Interlock gestreift, Hemd oder Schlüpfer, Gr. 42 jetzt	-.95	**Damen-Strümpfe** Bemberg-Kunstseide mit kl. Schönheitsf. in mod. Farben Paar jetzt	-.68	**Zierschürze** gute Kretton-Qualität m. mit Volant und Blende . . . . jetzt	1.48	**Sporthemd** mit festem Stäbchenkragen, gute Strapazier-Qualität . . . . jetzt	2.85
Unterkleid Charmeuse, in vielen Farben mit Bandträger II. Wahl . . jetzt	-.98	**Damen-Strümpfe** lang od. „kesofrei", kräftige Kunstseide, mit kl. Schönheitsf. Paar jetzt	-.88	**Zierschürze** aus hellgrundigem Trachtendruck m. hübscher Blende . . . . jetzt	1.88	**Oberhemd** m. 2 Stäbchenkrag., Popeline bedr. mod. Karo- u. Streifen-Muster jetzt	3.45
Unterkleid Charmeuse, besonders schöne Motive, in vielen Farben . . . jetzt	1.48	**Damen-Strümpfe** Naturseide m. Bemberg-Kunstseide gew. m. kl. Schönheitsfehl. Paar jetzt	-.98	**Damen-Kittel** Zephir mit festen Revers, Passe mit langem Arm . . . . jetzt	2.88	**Sporthemd** mit festem Stäbchenkragen, ausgesucht schöne Qualität . jetzt	3.85
Unterkleid Charmeuse, die beliebte Blenderform, m. kl. Schönheitsfehlern jetzt	1.98	**Damen-Strümpfe** „kesofrei", Kunstseide, links gearbeitet, fehlerfrei . . . . Paar jetzt	1.18	**Trachten-Kittel** gute Qualität mit bunten Revers und langem Arm . . . . . jetzt	3.95	**Sporthemd** m. fest. Stäbchenkrag., Kunstseide in großem Farbensortiment, jetzt	4.85

Große Posten **Damen-Kragen**
Aus Pique, runde Form . jetzt -.28
Aus Madeirasteil, hochgeschlossen . . . . jetzt -.58

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF
Anker
KAUFSTÄTTE · MANNHEIM

Große Posten **Damen-Schuhe**
Aus Segeltuchleinen, Cuba- o. L. XV-Absatz . . . Paar jetzt 3.85
Aus Rindboxleder, Kreuzspangen- oder Spangenschuhe Paar jetzt 5.85

BITTE BEACHTEN SIE UNSERE SCHAUFENSTER!

Motorräder

500 ccm Ariel
generalüberholt, zum Barpreis v. 100 RM. zu verkaufen. 5621
Neckarau, Gabelsbergerstr. 8.

1 Presto
mit 98 ccm Sachsmotor, 1 einwandfreies Fahrrad, gut erh. Sachs-Motor-Dienst
Voel
Rheinhäuserstr. *1297 Nr. 5.

Automarkt

DKW-Limous.
Meisterklasse ... 5.
Burgstr. 8 (Gef.).

Grüne **Bohnen** schneidet man schnell, leicht und gleichmäßig mit einem guten **Bohnenschneider** in großer Auswahl und nicht teuer bei
Bazlen
am Paradeplatz
Das große Spezialhaus